

Dresdner UniversitätsJournal



Internationales:
Dresdner Programm
der Boston University Seite 6

Exzellentes:
Netzwerk erforscht
Herz-Vorhofflimmern Seite 7

Geschichtliches:
Leben und Werk
von Cornelius Gurlitt Seite 9

Jazziges:
Richard Galliano
in der Semperoper Seite 12

In dieser Ausgabe:
UJ-Almanach
mit vielen
wichtigen Terminen
für 2008.



Personalrat lädt zur Versammlung ein

Der Personalrat lädt alle Beschäftigten der Technischen Universität Dresden zur Personalversammlung am Mittwoch, 5. Dezember 2007, 15 Uhr, in den Großen Physikhörsaal, Treffitz-Bau, Zellescher Weg ein. Thema: Die TU Dresden in Erwartung des neuen Hochschulgesetzes.

Teilthemen sind:

- Tätigkeitsbericht des Personalrats
 - Die Autonomiebestrebungen der TU Dresden – Gestaltungsabsichten für den Modellversuch
 - Was heißt »Die TU wird Arbeitgeber«?
- Rektor und Kanzler sowie Vertreter der Gewerkschaften sind eingeladen.

Dr. Hochmuth, Vorsitzender

Dresden exists ist ausgezeichneter Ort

Die Gründungsinitiative Dresden exists hat erfolgreich beim deutschlandweiten Wettbewerb »365 Orte im Land der Ideen« teilgenommen und wurde von der Jury aus 1500 Bewerbungen zum »Ausgewählten Ort im Land der Ideen« gewählt. Damit ist Dresden exists Teil der Veranstaltungsreihe »365 Orte im Land der Ideen« – eine gemeinsame Standortinitiative von Bundesregierung und deutscher Wirtschaft, vertreten durch den Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI). Schirmherr der Initiative ist Bundespräsident Horst Köhler.

Die Kernbotschaft aller Aktivitäten im Rahmen der Standortinitiative lautet »Deutschland ist führend durch Innovation«. Die Auszeichnung »Ausgewählter Ort im Land der Ideen« zeigt, wie die Gründungsinitiative die Entwicklung zukunftsorientierter und innovativer Ideen unterstützt und fördert.


Franziska Schubert

 Die Initiative im Netz:
<http://www.dresden-exists.de>

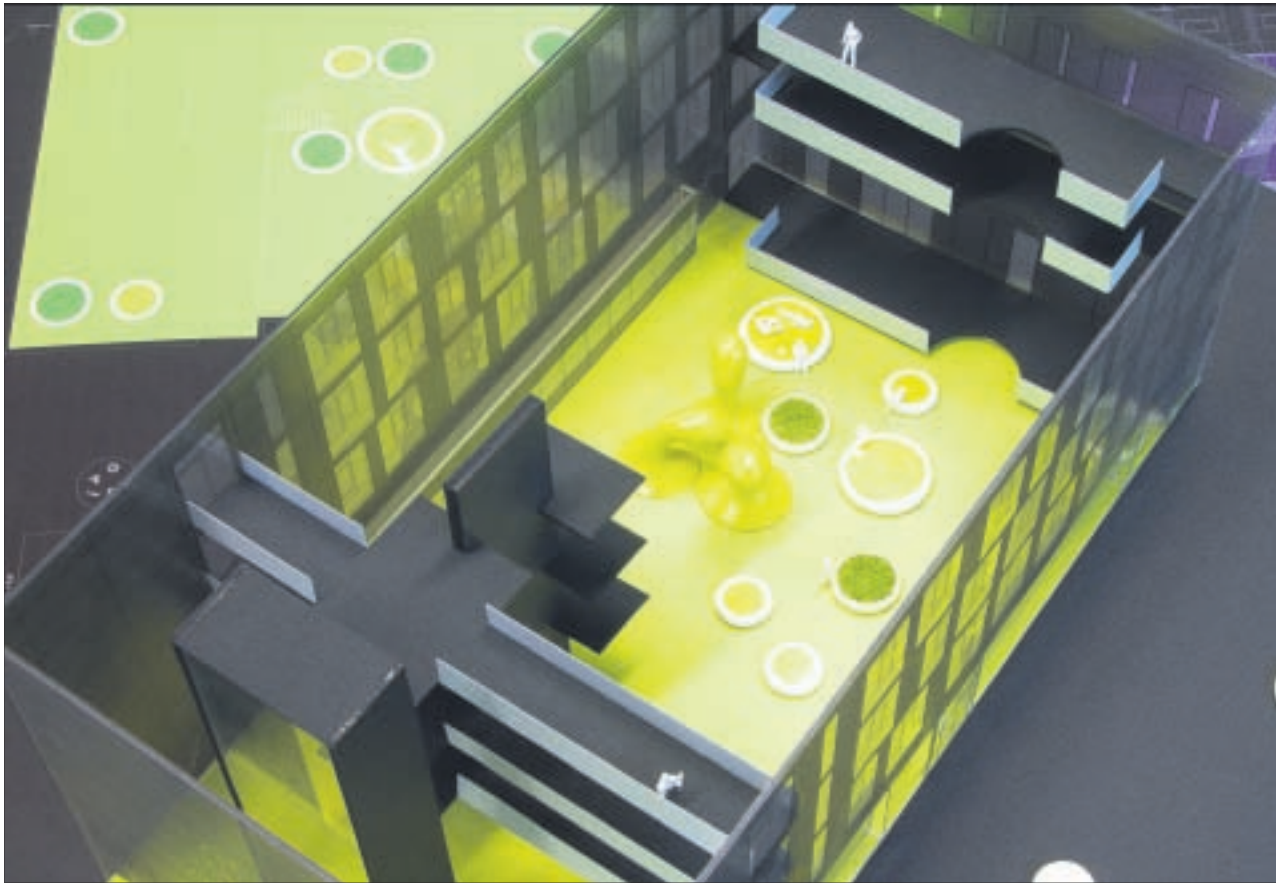
Was kann ich an der TUD studieren?

Die nächsten Termine der Vortragsreihe »Was kann ich an der TU Dresden studieren?« sind:

11.12. Soziologie, Politikwissenschaften
und Medienforschung, Medienpraxis
22.01. Psychologie
29.01. Geodäsie und Kartographie **ZSB**

 Informationen zu Ort und Zeit:
www.tu-dresden.de/zsb/
veranstaltungsreihe; Kontakt:
Kathrin Siegel, Telefon: 463-39454

Mohnblumensamen im Grünen



Der Siegerentwurf sieht im Foyer verstreute Scheiben zum Sitzen und Bepflanzen vor.

Foto: UJ/Eckold

Architekturstudenten der TU Dresden entwerfen für die Informatikfakultät ein Foyer mit neuem Flair

Ein großer, fast leerer Raum, ganz in Grün gehalten. In der Mitte steht etwas verloren eine ebenso grüne biomorphe Skulptur – die sogenannte »Kunst am Bau«. Dies ist der Anblick, der sich derzeit den Studenten, Mitarbeitern und Besuchern bietet, die den Informatik-Neubau in der Nöthnitzer Straße betreten.

Das großzügig angelegte Foyer bietet genügend Platz, um zu einem kommunikativen Treffpunkt werden zu können. Was noch fehlt, sind jedoch Sitzgelegenheiten und Grünpflanzen, die eine angenehme Atmosphäre schaffen und zum Verweilen einladen. Diese waren zunächst auch vorgesehen, die Pläne hierfür wurden jedoch aus finanziellen Gründen während der Bauzeit auf Eis gelegt.

Dass sich die große leere Fläche auch weitaus besser nutzen lässt, als dies derzeit der Fall ist, steht außer Frage. Deshalb schrieb die Fakultät Informatik im Februar

dieses Jahres einen Wettbewerb zur Neugestaltung des Foyers aus. Einige Studenten der Landschaftsarchitektur nahmen in Zweier-Teams die Herausforderung an und entwarfen als Semesterprojekt insgesamt acht Vorschläge für die Neugestaltung. Am 17. Oktober 2007 stellten sie ihre Arbeiten in der Fakultät Informatik vor. Eine Jury, bestehend aus sechs Professoren sowie einem Studenten der Fachschaft, bewertete die Entwürfe.

»Wir haben die bereits vorhandene Skulptur als lebende, wachsende Struktur betrachtet«, erklärt Silvio Hänel, Landschaftsarchitektur-Student im 9. Semester, der gemeinsam mit seinem Kommilitonen Enrico Weißflog zum Sieger des Wettbewerbs gekürt wurde. »Diese lebende Struktur platzt auf wie Samenkapseln einer Mohnblume und verstreut runde Elemente in verschiedenen Größen im Raum.« Die runden Scheiben sollen als Sitzgelegenheiten sowie als Pflanzenschalen dienen, vielleicht sogar als Projektionsflächen frei im Raum schweben.

Eine wichtige Grundüberlegung bei der Konzeption war, dass der Entwurf funktional sein und sich gut in die bestehende Gestaltung des Foyers integrieren sollte.



Silvio Hänel (l.) und Enrico Weißflog.

Foto: Christiane Wagner

Dass die runden Elemente variabel verschiebbar sind, um das Bild der aufspringenden Samenkapsel zu symbolisieren, hat zudem einen weiteren Vorteil: Der Raum kann auf diese Weise, beispielsweise für Veranstaltungen, beliebig umgestaltet werden.

Der Entwurf der Zweitplatzierten Alexander Roscher und Stefanie Trobisch sieht eine geschwungene Sitzbank aus Holz vor. Sie umrahmt die biomorphe Skulptur und enthält Anpflanzungen, so dass in der Mitte des Raumes eine begrünte Fläche entsteht.

Eine sehr phantasievolle, wenn auch leider schon aus finanziellen und technischen Gründen nicht umsetzbare Idee hatten Stefanie Gebauer und Anne-Pauline Kittel, die den dritten Platz belegten. Sie schlugen vor, im Gebäude auf verschiedenen Höhen bepflanzte Kästen aufzuhängen, die mittels einer Zeitschaltuhr im Verlauf des Tages die Höhe wechseln. Zudem sollten die Sitzgelegenheiten im Foyer teils auf Schienen verlaufen und sich so durch den Raum bewegen.

Vom ersten Gedanken bis zum fertigen Modell seien etwa zwei bis drei Monate vergangen, so Silvio Hänel. Doch der Aufwand hat sich gelohnt, die Ergebnisse und der Ideenreichtum beeindruckten die Jury und die Verantwortlichen des Projektes. Ein Preisgeld von insgesamt 1 000 Euro für die drei besten Arbeitsgruppen stellte zudem sicher, dass die Studenten zumindest ihre entstandenen Materialkosten für die Entwurfspläne, die verschiedenen technischen Pläne sowie das Modell ausgleichen konnten.

Eine Abstimmung im Fakultätsrat, welcher der Entwürfe umgesetzt werden soll, brachte nahezu Gleichstand zwischen dem ersten und zweiten Modell. Realisiert wird deshalb nun der kostengünstigere der beiden Vorschläge. Und das natürlich »so schnell wie möglich«, betonte Silvia Kappusch, Verantwortliche für die Öffentlichkeitsarbeit der Fakultät Informatik. Nun müssen nur noch Sponsoren für die Umsetzung der Ideen gewonnen werden. Dann können die Arbeiten beginnen und das Foyer des Informatik-Neubaus wird bald eine neue, gemütliche Atmosphäre ausstrahlen.

Birgit Grabmüller

Rechtsanwalt
DR. AXEL SCHOBER
www.dr-schober.de
Spezialisiert auf die Betreuung technologieorientierter Unternehmen:
- Vertrags- u. gesellschaftsrechtl. Gestaltungen
- Wettbewerbsrecht
- Internationales Wirtschaftsrecht
im Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Str. 61-63, 01217 Dresden
Tel.: 03 51-8 71 85 05

Arbeiten im Skulpturenpark, Nähe TU.
Atelier / Büro, 33 m², WC, Küchen-
nische in historischen Atelierhaus
zu vermieten.

Kunst + Bau eG · Gostritzer Str. 10
01217 Dresden · Telefon: 4772768
oder 0173 / 8509080

Kopieren, Drucken, Binden u.v.m.
- kompetent und preiswert ! -

Copy Cabana

☎ (0351) 47 00 67 5
www.copycabana-dd.de
✉ info@copycabana-dd.de
📍 George-Bähr-Straße 18

Anzeigenberatung

Telefon: 0 35 25 / 71 86-33

Promotionjob

für „ALICE“
für den

**Medimax & Saturn
Dresden**

Teilzeit/Vollzeit · Gewerbesch.
Bewerbung: mail@teamforceone.de
oder ☎ 04269 / 9 51 99-0

www.teamforceone.de

Dresdens Spezialist für
HiFi & Heimkino
» www.radiokoerner.de

Fachgeschäft
Wohnraumakustik auf 4 Etagen

RADIO KORNER
Körneritzstr. 13 · 01067 Dresden
☎ (0351) 4951342

Laufend ein
gutes
Ge(h)fühl ...

Waldene

01309 Augsburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Alaustraße 41

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

Technologietransfer als wichtiger Standortfaktor

GWT-Innovationsforum
»Wie schaffen wir den Klimawandel?«

Auf dem Forum diskutierten rund 120 Unternehmenvertreter sowie Wissenschaftler aus Hochschulen und Universitäten zu Themen der Innovationsfähigkeit des Mittelstandes: Wie wettbewerbsfähig ist der Mittelstand? Wie kommt Wissen aus den Universitäten in die Wirtschaft und wie kann es zu mehr Wertschöpfung beitragen? Die GWT-TUD GmbH hatte dazu am 23. Oktober 2007 in die Deutschen Werkstätten Hellerau eingeladen.

Obwohl »Made in Germany« immer noch ein weltweites Qualitätsiegel ist, fällt die deutsche Wirtschaft im Bereich der Neuentwicklungen seit Jahren kontinuierlich zurück und belegt im internationalen Innovationswettbewerb nur noch Platz sieben, wie Dr. Ekkehard Winter von der Deutschen Telekom Stiftung, dem Herausgeber des Innovationsindikators Deutschland, berichtet.

Renommierte Vertreter aus Wissenschaft und Wirtschaft stellten innovative Geschäftsmodelle vor und berichteten über neue Produkte und Entwicklungen des Dienstleistungssektors als Innovationsmotor.

Die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Eva-Maria Stange, unterstrich in ihrem Beitrag die Bedeutung von Technologietransfer als wichtigen Standortfaktor für den sächsischen Mittelstand und sagte: »Schon aus diesem Grund würde ich es sehr begrüßen, wenn es der GWT gelänge, Schritt für Schritt ihre Basis auszubauen und den Transfer auch von und zu den anderen Hochschulen im Freistaat Sachsen zu intensivieren.«

Im Rahmen von »best practice«-Beispielen illustrierte Fritz Straub, Geschäftsführer der Deutschen Werkstätten Hellerau, den Wandel der Werkstätten von einem Handwerksunternehmen zu einer Denkwerkstatt.

André Klopsch

 Näheres unter:
www.GWTonline.de

Einladung zum Gründertreff


Infoabend rund um das Thema Patente

Unter dem Motto »Ideen sichern! Patente, Gebrauchsmuster und Co.« findet am Dienstag, 27. November, der nächste Gründertreff von Dresden exists statt. Als Referentin wird diesmal Gesine Kluge vom Patentinformationszentrum sprechen. Das Patentinformationszentrum ist ein kompetenter Ansprechpartner für alle Fragen zur Patentinformation bzw. zu Patentrecherchen. Gesine Kluge wird an diesem Abend insbesondere über Fragen zu Schutzrechten im Zusammen-

hang mit Unternehmensgründungen informieren.

Alle Jung-Unternehmer und Gründungsinteressierte sind ganz herzlich eingeladen. Nach dem Vortrag besteht bei einem kleinen Imbiss die Gelegenheit, Fragen an die Referentin zu stellen und sich mit den Mitarbeitern von Dresden exists sowie gleichgesinnten Gründern auszutauschen.

Nadin Dörner

 Dienstag, 27. November, 19 Uhr, Raum F 215, Gutzkowstraße 30, 01069 Dresden
Anmeldung und weitere Informationen unter www.anmeldung.dresden-exists.de

Mensa des Jahres gesucht


Zeitschrift UNICUM ruft zur Abstimmung auf

Bereits zum siebten Mal sucht das bundesweite Hochschulmagazin UNICUM die beste Mensa Deutschlands. Bis zum 15. Dezember 2007 können Studenten unter anderem per Internet abstimmen, welche Mensa das »goldene Tablett« erhält. Bewertet werden die fünf Kategorien Freundlichkeit, Auswahl,

Service, Atmosphäre und Geschmack. In einem persönlichen Kommentarfeld findet sich zusätzlich Platz für Lob und Tadel.

Am Vorjahreswettbewerb beteiligten sich mehr als 32.000 Studenten. Gesamtsieger wurde die Mensa »Haste« des Studentenwerks Osnabrück.

UJ

 Weitere Informationen zum Wettbewerb unter www.mensadesjahres.de

Aus der Leserpost

Zum Artikel »Wer Bio will, muss Bio zahlen« (UJ 17/2007, Seite 9) schreibt Michael Stellmacher:

Schön, dass es jetzt wenigstens eine Biomahlzeit in der Mensa gibt. Schade, dass das auf so viel (ideologisch motivierten?) Widerstand stößt. Ihr Artikel illustriert das perfekt. »Wer Bio will, muss Bio zahlen« steht da. Bio-Essen soll eben teuer bleiben. Ganz anders hingegen beim Fleisch. »Wer Fleisch will, muss Fleisch bezahlen« gilt da nicht. Bekanntermaßen sind

Fleischmahlzeiten teurer als vegetarische. Damit das aber nicht so auffällt, lässt das Studentenwerk die Vegetarier mit ihren Mahlzeiten die Fleischportionen mitfinanzieren. Fleisch aus Massentierhaltung soll eben für jeden erschwinglich sein (die negativen Seiten der Tierindustrie will ich hier mal gar nicht erwähnen. Zur Erinnerung: <http://de.wikipedia.org/wiki/Massentierhaltung#Probleme>). Warum geht das nicht für Bio-Essen? Hier wäre die Überschrift Ihres Nebenartikels angebracht: »Ideologisch essen?«.

Mitteilungen aus dem Senat

Mitteilungen aus der Sitzung des Senats vom 14. November 2007

Im Bericht des Rektoratskollegiums informierte Magnifizienz, Prof. Hermann Kokenge, über die Schwerpunkte der Senatsitzung der Hochschulrektorenkonferenz vom 16. Oktober 2007: Erhalt von Studienplätzen, Harmonisierung der Semesterzeiten und die Qualitätsoffensive Lehre.

Auf der Landes-Hochschulrektorenkonferenz am 5. November 2007 waren im Bericht der Stand des neuen Sächsischen Hochschulgesetzes (zeitlicher Ablauf), eine sächsische Qualitätsoffensive Lehre und die Hochschulentwicklungsplanung die wichtigsten Themen.

Der Senat nahm den abschließenden Bericht der Senatsarbeitsgruppe »Autonomie« zustimmend zur Kenntnis.

Die Sitzungstermine des Senats werden auch 2008 an jedem 2. Mittwoch eines Monats sein.

Prof. Karl-Heinz Modler

Kooperation mit HARTING-Gruppe besiegelt



Wenn in der nächsten Zeit eine Messstraßenbahn durch Dresden fährt, die überwiegend von Studenten betrieben wird, ist das ein Ergebnis der am 15. November 2007 zwischen der TU Dresden und der HARTING KGaA abgeschlossenen Kooperationsvereinbarung. Das Messfahrzeug wird am TUD-Institut für Bahnfahrzeuge und Bahntechnik (Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«) für Lehre und Forschung eingesetzt werden. Das ostwestfälische Unternehmen stellt Kabel, Verbinder und Switches für das Ethernet-Netzwerk bereit und wird die Signal- und Datenverkabelung mitplanen. »Wir sind überzeugt von der Ausbildungsqualität an der TU Dresden und möchten dies auch von unserer Seite

unterstützen«, betonte Margrit Harting (r.) anlässlich der Vertragsunterzeichnung in Dresden. Die von der generalbevollmächtigten Gesellschafterin gemeinsam mit TUD-Rektor Professor Hermann Kokenge (l.) für die Dauer von drei Jahren getroffene Vereinbarung sieht außerdem vor, dass ein Experte des Unternehmens eine Lehrveranstaltung »Elektrische Triebfahrzeuge – Wie wird eine elektrische Lokomotive verkabelt?« an der TU Dresden durchführt. HARTING wird an der Dresdner bonding-Firmenkontaktmesse im Mai 2008 teilnehmen, acht Diplomarbeitsthemen und zwei Praktikumsstellen für TUD-Studenten bereitstellen sowie Exkursionen anbieten.

ke, Foto: UJ/Eckold

Umfassendes Rüstzeug fürs Studium

Tutorenprogramm am Institut für Romanistik

»Wissen was man tut und wozu es gut ist« lautet der vielversprechende Titel des neuen Tutorenprogramms am Institut für Romanistik, das nach einem Probelauf am Ende des Sommersemesters nun seine Arbeit aufgenommen hat. Ziel und Zweck des Programms klingen schon im Titel an: Die Studenten sollen von Studienbeginn an genau wissen, warum sie etwas tun sollen und welche Vorteile und Folgen diese Kenntnisse für ihren Studienabschluss und darüber hinaus für das Berufsleben haben. Es handelt sich bei dem neuen Programm also um eine strukturelle, organisatorische und konzeptionelle Bündelung im oft undurchsichtigen Dschungel der Angebote und Informationen.

Welche konkreten Ziele haben die Einführungskurse und welche Gewichtung haben die Informationen für den weiteren Studienablauf? Das Institut für Romanistik zieht hierbei an einem Strang und alle Professuren haben sich in diesem neuen Programm zusammengeschlossen, sodass auch die Stundenplanung für die Studierenden erheblich

erleichtert wurde. Durchgeführt werden die Tutorien von 13 Studierenden höherer Semester, die auch regelmäßige Schulungen erhalten und sich absprechen. Die Weitergabe von Erfahrungen durch Tutoren, die sich hierbei zudem in universitäre Lehre einarbeiten können, ist eine durch die Nähe zu den Studenten nicht zu unterschätzende Stütze in dem gerade durch die B.A.-Studiengänge verdichteten Lehrangebot.


Was heißt das nun konkret? An die Stelle der vielen Einzeltutorien treten drei Fachtutorien im Umfang von sieben Doppelstunden, die die jeweiligen Einführungskurse begleiten und ein Tutorium »Wissenschaftliches Arbeiten« im gleichen Umfang als Modell für das erste Semester bzw. Studienjahr. Neben den bisherigen Tutorienangeboten zu den Einführungskursen, die jetzt als Fachtutorien weitergeführt werden, handelt es sich bei dem Tutorium zum Wissenschaftlichen Arbeiten um ein spezifisches Einführungsangebot. Es gibt damit nicht nur Studienanfängern, sondern auch Studierenden, die ihre erste Hausarbeit, ihr erstes Referat vorbereiten, das notwendige Rüstzeug an die Hand. Das Angebot umfasst Bibliotheksführungen, praxisnahe Veranstaltungen zu Recherche- und Präsentationstechniken und Hausarbeitsgestaltung in

mehreren Parallelkursen. Zudem gibt es seit November spezifische Tutorien für die Studierenden im neuen Bachelor of Education, die didaktische Methodik, Supervisionsübungen und Kenntnisse der Bildungssysteme von Heimat- und Zielland thematisieren. Des Weiteren ist ein Tutorium für die Fachdidaktik zur Erstellung von Portfolios und Handreichungen im Sinne der Lernerautonomie im Programm integriert. Ein zentrales Beratungsangebot, eine regelmäßige Sprechstunde und Online-Foren runden die neue Struktur ab, die hoffentlich in den folgenden Semestern stabilisiert und weiterentwickelt werden kann.

Verantwortlich für das Programm zeichnen Anja Centeno García (Spanische Kulturwissenschaft) und Dr. Christoph Mayer (Italienische Kulturgeschichte).

Das Angebot »Wissen was man tut ...« kann auch im Aqua-Bereich von Studenten außerhalb der Romanistik besucht werden.

Anja Centeno García,
Dr. Christoph Mayer/UJ

 Weitere Informationen:
E-Mail: wissenwasmantut@tu-dresden.de, Anja Centeno García, Tel.: 463-39162 oder Dr. Christoph Mayer, Tel.: 463-35727

Künftige Entscheider fördern

Prof. Ingo Kolboom Berater im »Deutsch-Französischen Zukunftsdialog«

Der Dresdner Romanist, Historiker und Politologe Professor Ingo Kolboom wurde Mitglied des siebenköpfigen Beratergremiums des von der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) und vom Pariser Institut français des relations internationales (IFRI) ins Leben gerufenen »Deutsch-französischen Zukunftsdialogs« zur Förderung junger Nachwuchsführungskräfte.

Für das Netzwerk sollen Nachwuchsführungskräfte aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur sowie hochqualifizierte Studenten und Doktoranden gewonnen werden, die durch ihre Arbeit oder ihr Studium

in Verbindung mit erster Praxiserfahrung einen Bezug zum Nachbarland haben und zur künftigen Entscheidergeneration in beiden Ländern gerechnet werden können.

Professor Kolboom ist am TUD-Institut für Romanistik zuständig für Landes- und Kulturwissenschaften der französischsprachigen Welt. Er war vor seinem Ruf nach Dresden Forschungsdirektor in der DGAP und ist seit vielen Jahren Mitglied im Verwaltungsrat des »Deutsch-Französischen Studienkomitees« des Pariser IFRI sowie im Deutsch-Französischen Kulturrat. Die von ihm entschieden vertretene Einheit von Lehre und Forschung findet seiner Auffassung nach in dieser Art von Nachwuchsförderung, auch für seine eigenen Studierenden, eine geeignete Plattform. Der »Deutsch-Französische Zukunftsdialog« wird von der Robert Bosch Stiftung gefördert.

UJ

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V.i.S.d.P.: Mathias Bäumel.
Besucherausgabe der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@tu-dresden.de
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung:
Satztechnik Meißner GmbH,
Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren, OT Nieschütz,
Ivonne Domel, Tel.: 03525 7186-33,
i.domel@satztechnik-meissen.de
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 16. November 2007
Satz: Redaktion.
Druck: Union Druckerei Weimar GmbH
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar.

Prävention muss Bestandteil der Schulpolitik sein

Bundesweites Forschungsprojekt »Lange Lehren« in Dresden abgeschlossen

»Wahrscheinlich gibt es nicht viele Berufe, an die die Gesellschaft so widersprüchliche Anforderungen stellt: Gerecht soll er sein, der Lehrer, und zugleich menschlich und nachsichtig, straff soll er sein, doch taktvoll auf jedes Kind eingehen, Begabungen wecken, pädagogische Defizite ausgleichen. Suchtprophylaxe und Aids-Aufklärung betreiben, auf jeden Fall den Lehrplan einhalten, wobei hochbegabte Schüler gleichermaßen zu berücksichtigen sind wie begriffsstutze.

Mit einem Wort: Der Lehrer hat die Aufgabe, eine Wandergruppe mit Spitzensportlern und Behinderten bei Nebel durch unwegsames Gelände in nordsüdlicher Richtung zu führen, und zwar so, dass alle bei bester Laune und möglichst gleichzeitig an drei verschiedenen Zielorten ankommen.«

Dieses Zitat des Arbeitsphysiologen Professor Wolf Müller-Limmroth († 2000) erschien in der »Züricher Weltwoche« vor rund 20 Jahren. An Aktualität hat es nichts eingebüßt. Im Gegenteil. Der Lehrer steht nicht nur permanent im Blickfeld der Öffentlichkeit, er scheint tatsächlich hin und her gerissen zwischen Beruf und Berufung. Laut Statistik geht ein Drittel aller Lehrer vorzeitig in Pension. Arbeitsbedingte psychische Fehlbelastungen und chronische Überbeanspruchung werden als häufige Ursachen von Pädagogen-Frühberentungen diskutiert. Doch bisher gab es keine fundierte arbeitsmedizinische und psychologische Vorsorge und Betreuung, die vorbeugend gegen diese arbeitsbedingten Erkrankungen wirken würde. Auch wissenschaftlich gesicherte Belege für die Wirksamkeit nichtklinischer Präventions- und Interventionsmaßnahmen fehlten lange Zeit. »Und das, obwohl die Lehrpopulation eine der größten in unserem Land ist (laut statistischem Bundesamt 2005 rund 740 000), arbeitsmedizinisch die größte Einheitlichkeit aufweist und das beste Feld der Genderforschung bietet«, wunderte sich Arbeits- und Sozialmediziner Professor Klaus Scheuch, der sich seit vielen Jahren um die Erforschung der Lehrergesundheit verdient gemacht hat.

Vor diesem Hintergrund wurde 2004 das Verbundprojekt »Lange Lehren – Gesundheit und Leistungsfähigkeit im Lehrerberuf erhalten und fördern« unter der Leitung des Instituts und Poliklinik für Arbeits- und

Sozialmedizin der TU Dresden initiiert. Bundesweit vier sich ergänzende Präventionskonzepte für unterschiedliche Schultypen sind entwickelt, praktisch erprobt und unter dem Aspekt der Praxistauglichkeit wissenschaftlich evaluiert worden. Vor allem sollte ein präventives Gesamtkonzept entworfen werden, das über die Dauer des Verbundprojektes hinaus den Gesundheitszustand von Lehrkräften nachhaltig verbessert. »Lange Lehren« wurde vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert und durch die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) Berlin fachlich begleitet. Der Forschungsverbund bestand neben der Dresdner Arbeitsgruppe (Leitung: Prof. Klaus Scheuch und Dr. Reingard Seibt) aus der Abteilung für psychosomatische Medizin und Psychotherapie des Universitätsklinikums Freiburg (Leitung: Prof. Joachim Bauer und Ruth Pfeifer) sowie einer Berliner Forschungsgruppe »Lehrergesundheit«. In dieser hatten sich die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, vertreten durch die schulpsychologischen Beratungszentren Steglitz-Zehlendorf und Marzahn-Hellersdorf (Leitung: Dr. Christiane Nevermann, Dr. Katharina Winkelmann), das Arbeitsmedizinische Vorgesorgezentrum (AMVZ GmbH, Leitung: Dr. Marianne Zühr-Gäbelein, Iris Schmitz) und das Institut für Gesundheits- und Sozialforschung (IGES GmbH, Leitung: Hans-Dieter Nolting, Margarete Kulik) zusammengeschlossen. In Berlin wurden die Teilprojekte Kompetenztraining zum Umgang mit verhaltensauffälligen Schülern bzw. Lärmreduzierung durch Einsatz einer Lärmampel, in Freiburg ein Kompetenztraining zur innerschulischen Beziehungsgestaltung in Coachinggruppen und in Dresden eine spezielle individuelle Gesundheitsdiagnostik durchgeführt. Mehr als 3000 Lehrkräfte nahmen an dem Modellprogramm teil.

»Wir wollen den Lehrer nicht psychiatrisieren, aber wenn Hilfebedarf besteht, soll er kompetent betreut werden.«

Nach dreijähriger Projektlaufzeit trafen sich Anfang November 150 Projektbeteiligte, Arbeitsmediziner, Psychologen, Gewerkschaftsfunktionäre, Juristen, Soziologen und natürlich Lehrer aus ganz



Nicht für alle sächsischen Lehrer bedeutet der Morgengruß an die Schüler, dass sie selbst gut über den Tag kommen. Nach einer auch durch dieTUD durchgeführten Studie benötigen 39 Prozent der untersuchten Pädagogen arbeitsmedizinische Betreuung. Fotos (2): UJ/Eckold

Deutschland in Dresden, um Bilanz zu ziehen. Alle Präventionsprojekte sowie deren Evaluationsergebnisse wurden erklärt und anschließend diskutiert.

Professor Klaus Scheuch fasste zusammen: »Wir wissen genügend über den Gesundheitszustand von Lehrkräften und über geklagte Belastungsfaktoren. Wir wissen, was zur Gesundheitsförderung im Lehrerberuf umgesetzt werden kann und muss und wir kennen und postulieren die wachsende Rolle von Lehrkräften für die gesellschaftliche Entwicklung unseres Landes.« Gebraucht würden unter anderem Erklärungen für die individuellen Unterschiede, allgemeine und berufsspezifische Interventionen zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit, gesetzliche Regelungen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz, Konzepte zur einheitlichen Betrachtung von Risiken und Ressourcen und Konzepte, die das Ansehen der Lehrer erhöhen sowie Strategien, die Gesundheit als Wert und Produktivkraft verinnerlichen. Außerdem dürften bestimmte Belastungen und Probleme nicht automatisch als Gefährdungen angesehen werden, »denn sie gehören zum Lehrerberuf«, so Professor Scheuch. Manchmal müssten Lehrer ihre Einstellung zum Beruf selbst ändern, gab er zu bedenken und betonte: »Sie wissen, ich habe ein ausgesprochenes Herz für Lehrer.«

Seine Arbeitsgruppe untersuchte, ob sächsische Lehrer gesünder und leistungsfähiger als der bundesdeutsche Durchschnitt sind (2001 wurden in Sachsen nur sieben Prozent der Lehrer vorzeitig berentet, während der bundesweite Durchschnitt bei 54 Prozent lag). Außerdem untersuchten die Wissenschaftler Unterschiede zwischen vollzeit- und teilzeitbeschäftigten Lehrern.

In die sächsische Studie waren 860 Lehrerinnen und 126 Lehrer aus 182 Schulen

involviert. Zusammenfassend wurde festgestellt, dass die Mehrzahl der sächsischen Lehrer einen guten Gesundheitszustand aufweist. Burnout-Symptome wurden selten angegeben, die meisten Lehrer fühlen sich psychisch stabil und sehr gut bis gut arbeitsfähig. Allerdings benötigen 39 Prozent der untersuchten Lehrkräfte eine arbeitsmedizinische Betreuung. Berufliche Belastungsfaktoren beeinflussen die Arbeitsfähigkeit weitaus weniger als angenommen. Der relevanteste Prädiktor der Arbeitsfähigkeit ist das Verhältnis von Aufwand und Anerkennung im Beruf. Auch die wöchentlichen Arbeits- und Unterrichtsstunden spielen dafür eine Rolle. Vollzeitbeschäftigte Lehrer gaben in der Studie häufiger psychische Beeinträchtigungen an als Teilzeitbeschäftigte. Insgesamt zeigten sich jedoch eine eher günstige Effort-Reward-Balance (das Gefühl, für eine erbrachte Leistung ausreichend wertgeschätzt zu werden), psychische Gesundheit, Burnout und personenbezogene Faktoren.

»Lehrer ist der erfolgreichste Beruf der Menschheitsgeschichte. Das gilt heute, morgen und übermorgen.«

Die Dresdner Forscher entwickelten eine Handlungsanleitung zur Durchführung der individuellen Vorsorgediagnostik für Lehrkräfte. Ihr Dresdner Modell ist ein arbeitsmedizinisch-psychologisches Screening, das verhaltens- (Gefährdungsanalysen) und verhältnisorientierte (Gesundheitsdiagnostik einschließlich Beratung und Zielkontrolle)

Maßnahmen verbindet und im Rahmen der gesetzlich vorgeschriebenen arbeitsmedizinischen Betreuung sachsen- bzw. bundesweit eingesetzt werden kann. Beraten wird zu Zivilisationskrankheiten und psychosomatischen bzw. psychischen Erkrankungen. Erfragt der Betriebsmediziner das Freizeitverhalten, außerschulische Belastungen oder Lebensgewohnheiten, will er erkennen, ob möglicherweise »Verschleiß« von Nerven, Bewegungsapparat oder Herz-Kreislauf-System droht. »Nur wenn die Lehrer ihre gesundheitlichen Risiken kennen, können sie etwaigen Erkrankungen vorbeugen«, so Professor Scheuch.

Konkret bedeutet das, dass Lehrkräfte eine präventive Maßnahme bei ihrer Krankenkasse beantragen können, wenn bei der arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchung ein Bedarf dafür erkannt wurde. Das kann zum Beispiel Ernährungsberatung bei Übergewicht, Rückenschule bei Muskel-Skelett-Beschwerden, Entspannungstraining oder ein Kurs bei erhöhtem Herz-Kreislauf-Risiko sein. Für die Umsetzung, Koordinierung und abschließende Erfolgskontrolle ist der Betriebsarzt zuständig.

Vielleicht sollte Prävention aber auch schon viel früher beginnen: in der Lehrerausbildung und in der Schulentwicklung. Dann kann Lehren auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland sein, was es seit jeher war: der erfolgreichste Beruf der Menschheitsgeschichte. Im Idealfall bis zum Eintritt ins gesetzliche Rentenalter. Dagmar Möbius

➔ Ausführliche Informationen, auch zu den anderen Teilprojekten des Verbundprojektes unter: www.langelehren-projekt.de (Zitate von Prof. Klaus Scheuch)



Utensilien des erfolgreichsten Berufes der Menschheitsgeschichte.

Reformschulzimmer mit Ausblick

Neuer Raum im Schulmuseum Dresden

Projektarbeit, Koedukation, »offener Unterricht«, Elternbeteiligung – kaum jemand weiß, dass das keine Erfindungen unserer Tage sind, sondern die Früchte der Reformpädagogik der Weimarer Republik. Ihr widmet sich ein neuer Raum im Dresdner Schulmuseum. Im Zentrum stehen drei öffentliche Schulen, die zu Beginn der zwanziger Jahre den Versuchsschulstatus erhielten: die Versuchsschulen in Hellerau und am Dresdner Georgplatz – beides Volksschulen – und die Dürerschule als Staatlich Höhere Versuchsschule. Letztere zählt zu den bedeutendsten reformpädagogischen Gymnasialmodellen der Weimarer Republik.

Die Dresdner Reformschulbewegung war darüber hinaus durch eine Reihe weiterer

markanter pädagogischer Experimente geprägt, so etwa die Freie Rudolf-Steiner-Schule (Waldorfschule), die Freie Neue Internationale Schule Hellerau (u. a. mit Alexander Sutherland Neill, dem späteren Begründer von Summerhill und Vater der antiautoritären Erziehung), die Waldschule in der Heide, wo bedürftige Volksschüler inmitten der Natur leben und lernen konnten. Auch Vorschulen wie Fröbelkindergärten und Montessori-Kinderhaus gehörten zu den Neuerungen jener Zeit.

Aufgrund jahrelanger Kontakte zu ehemaligen Versuchsschülern wurde im Museum an der Seminarstraße eine erste Präsentation der Dresdner Reformschulbewegung möglich. Schenkungen, Zeitzeugenberichte, Studentenarbeiten lassen die Vision von einer »Neuen Schule« lebendig werden, deren Umsetzung in Euphorie begann und die 1933 durch die Nationalsozialisten zerschlagen wurde.

Der Blick in diese spezielle Schulgeschichte wird zu einem Blick ins Heute, da die Schule wiederum nach neuen Wegen sucht. Die Experimente der Vergangenheit sind Quellen der Inspiration und der historischen Vergewisserung, zumal viele alternative Bildungsansätze der Gegenwart ihre Wurzeln in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts haben. Aus diesem Grund lädt das Schulmuseum zu einer Veranstaltungsreihe ein, die »Schulen, die anders sind« vorstellt. Den Anfang machten im November die Freie Waldorfschule und die 16. Grundschule »Josephine«. Ihnen folgt am 24. Januar 2008, 19 Uhr, das Weißeritzgymnasium Freital – eine besondere Empfehlung für Lehrer, Pädagogikstudenten und interessierte Eltern.

Monika Pohl

➔ Schulmuseum Dresden, Seminarstraße 11, 01067 Dresden,



Reformschulzimmer mit Ausstellung.

Foto: Roland Herrmann

Telefon/Fax: 0351 2130156. Geöffnet: donnerstags 14 bis 18 Uhr; E-Mail:

info@schulmuseum-dresden.com
www.schulmuseum-dresden.com

Zentrum für Verfassungs- und Demokratieforschung eröffnet

*Politikwissenschaftler
Professor Hans Vorländer
leitet das TUD-Zentrum*

Mit einem interdisziplinären und internationalen Kolloquium »Konstitutionalismus im Wandel« eröffnete am 9. und 10. November 2007 im Festsaal des Rektorats das neue Zentrum für Verfassungs- und Demokratieforschung (ZVD) an der TU Dresden. Verfassungsrichter aus Deutschland und Polen, Demokratieforscher aus den USA, Italien und Kroatien wie auch die DFG-Leibniz-Preisträgerin Barbara Stollberg-Rilinger, Historikerin aus Münster, kamen nach Dresden, um über die Zukunft der Verfassung in der Weltgesellschaft zu diskutieren. Der Rektor der TU Dresden eröffnete das Kolloquium. Am Abend des ersten Tages hielt die ehemalige Präsidentin des Bundesverfassungsgerichtes und jetzige Präsidentin des Goethe-Instituts, Professor Jutta Limbach, einen öffentlichen Vortrag in der Frauenkirche Dresden.

Das Zentrum für Verfassungs- und Demokratieforschung wird von Professor Hans Vorländer, Institut für Politikwissenschaft, geleitet. Als interdisziplinäres und internationales Netzwerk der Verfassungs- und Demokratieforschung kann das Zentrum an bereits langjährig bestehende Forschungsverbünde und die darin geleistete Arbeit anknüpfen: Projekte im Sonderforschungsbereich 537 und im Internationalen Graduiertenkolleg 625, beide gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, zählen hierzu wie auch die Verbundforschung mit französischen und italienischen Juristen, Politikwissenschaftlern, Sozialwissenschaftlern und Philoso-



Professor HansVorländer (am Pult) eröffnet das Zentrum. Foto:AVMZ/Liebert

phen. Weiterhin bestehen Kooperationen mit Einrichtungen in den USA, Polen und Kroatien. Das ZVD wird darüber hinaus die Zusammenarbeit mit Institutionen des Freistaates Sachsen fortsetzen.

In Vertretung des erkrankten Ministers Geert Mackenroth kam auch die Staatssekretärin im Staatsministerium der Justiz, Sabine Hauser, zum Kolloquium. In ihrem Beitrag machte sie auf die Konkurrenzen zwischen nationaler und europäischer Verfassungsrechtsprechung aufmerksam, die sich immer wieder bei der Regulierung konkreter Alltagsprobleme, von der Bananenmarktordnung über die Reinheit des »Äpfelwois« bis hin zu den Grenzen der Pressefreiheit und den Fragen des Persönlichkeitsschutzes, ergeben. Damit wurde auch deutlich, dass sich Verfassungsordnungen, die traditionell auf den Nationalstaat

bezogen sind, öffnen, weil die internationale Verflechtung von Politik, Wirtschaft und Recht das gebieten. Das Gleiche gilt für den Schutzbereich der Menschen- und Bürgerrechte, die in vielfältiger Weise von internationalen Abkommen und Institutionen normiert und durchgesetzt werden. Wie die demokratische Verfassungsordnung entstand und sich entwickelt hat, wie aber auch der Wandel unter den Bedingungen der Weltgesellschaft im 21. Jahrhundert zu bewältigen ist, das wird das Zentrum für Verfassungs- und Demokratieforschung zu den Schwerpunkten seiner Arbeit machen. Das Eröffnungskolloquium war hierfür ein glanzvoller Auftakt.

Anja Bohländer

➔ Nähere Informationen und Kontakt zum ZVD: <http://tu-dresden.de/phf/zvd>

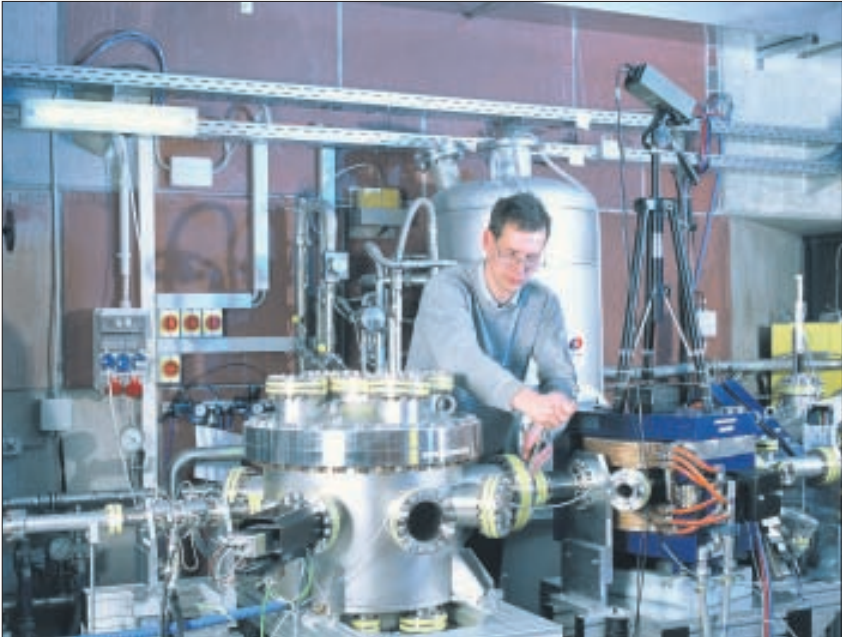
Tumorzellen unter Teilchenbeschuss

*Bessere Krebsbestrahlung
mit Hochintensitätslaser*

Zelllabore sind in Forschung und Industrie häufig anzutreffen. In solchen Labors wachsen Zellen im Reagenzglas heran und vermehren sich. Ein Zelllabor in Kombination mit einem Hochintensitätslaser ist jedoch ein Novum. Mit zwei solchen Lasersystemen werden an der Universität Jena Teilchen beschleunigt. Mit diesen Teilchen sollen in Zukunft Tumorzellen beschossen werden mit dem Ziel, eine bessere Krebsbestrahlung zu entwickeln. Am 7. November 2007 wurde im Rahmen des Projektes »onCOOPTics« erstmalig ein Zelllabor an einem Hochleistungslaser in Betrieb genommen.

An neuartigen Beschleunigern werden normalerweise physikalische Grundlagen-Experimente gemacht. Dr. Jörg Pawelke interessiert sich jedoch für die Wirkung von Teilchen-Strahlen auf Zellen. Er erforscht im Rahmen des Dresdner Zentrums OncoRay, an dem neben dem Forschungszentrum Dresden-Rossendorf die Universitätsklinik Dresden und die Technische Universität Dresden beteiligt sind, den strahlenbiologischen Effekt von Teilchenstrahlen für gesunde Zellen ebenso wie für Krebszellen.

Teilchenstrahlen in neuer Qualität können mit Hochintensitätslasern erzeugt werden. Solche Laser können bei Leistungen von 100 Terawatt und mehr Elektronen und Ionen beschleunigen. Diese neue Art von Teilchenbeschleunigung wird von Prof. Dr. Malte Kaluza am Institut für Optik und Quantenelektronik der Universität Jena im Rahmen des Jenaer Zentrums »ultra optics«[®] untersucht. Im Verbund aus den beiden Zentren OncoRay und »ultra optics«[®] werden im gemeinsamen Projekt onCOOPTics »Hochintensitätslaser für die Radioonkologie« u.a. Zellen mit Laser-erzeugten Teilchenstrahlen beschossen. Dabei handelt es sich zunächst um grundlegende Experimente, die klären sollen, ob mit Lasern beschleunigte Teilchen eine effektivere und zugleich schonendere Krebsbehandlung versprechen. Der Vorteil der neuen Beschleunigertechnologie: Sie haben das Potenzial,



Dr.Jörg Pawelke im Röntgen-Labor am Elektronen-Beschleuniger ELBE des Forschungszentrums Dresden-Rossendorf. Foto:FZR

kürzere Teilchenpulse mit höherer Dosis zu erzeugen als Beschleuniger, die für die Strahlentherapie derzeit eingesetzt werden. Dies, so hoffen die onCOOPTics-Forscher, könnte in Zukunft zu neuen Behandlungsschemata führen.

Dr. Pawelke widmet seine Untersuchungen etwa der Frage, ob die neuartigen Strahlen in Kombination mit neuen Bestrahlungsschemata eine höhere biologische Wirksamkeit auf Tumoren haben als die heute üblicherweise in der klinischen Krebstherapie eingesetzten, was die Heilungschance von Krebspatienten deutlich verbessern könnte. Die Inbetriebnahme des neuen Zelllabors am POLARIS-Laser der Universität Jena erlaubt

strahlenbiologische Experimente mit Laserbeschleunigten Elektronen. Im kommenden Jahr werden auch mit dem neuen POLARIS-Laser der Universität Jena beschleunigte Protonen- und Ionenpulse für erste Bestrahlungsexperimente zur Verfügung stehen.

Dr. Christine Bohnet

➔ Weitere Informationen: Dr. Jörg Pawelke
FZ Dresden-Rossendorf
E-Mail: j.pawelke@fzd.de
Prof. Malte C. Kaluza
Institut für Optik und Quantenelektronik, FSU Jena
E-Mail: kaluza@ioq.uni-jena.de

Hintergrund

Die Initiative »onCOOPTics – Hochintensitätslaser für die Radioonkologie« wird als Verbundprojekt der Zentren für Innovationskompetenz »OncoRay« (Dresden) und »ultra optics« (Jena) in die Förderung von Unternehmen der Region, der Innovationsinitiative des Bundesministeriums

für Bildung und Forschung (BMBF) für die Neuen Länder aufgenommen. Das BMBF verfolgt mit seiner Förderung den Ausbau herausragender Forschungsansätze an Hochschulen und Forschungseinrichtungen in den ostdeutschen Ländern zu international renommierten Zentren.

Eid zum Abschied

*Studienabschluss
der Mediziner*

Wenige Berufe sind mit einer höheren Verantwortung für das Leben von Menschen verbunden als der des Arztes. Diese Verantwortung zu unterstreichen und zu verinnerlichen, dient auch der jährlich gemeinsam vom »Förderverein der Medizinischen Fakultät und des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden e.V.« und der Fakultät organisierte akademische Festakt anlässlich des Studienabschlusses der Mediziner. Am 8. Dezember 2007 werden die diesjährigen Absolventen vor Angehörigen, Freunden, Fakultätsangehörigen und Mitgliedern des Fördervereins dabei das »Ärztliche Gelöbnis« entsprechend der Präambel der sächsischen Berufsordnung mit dem Satz »Dies verspreche ich bei meiner Ehre.« bekräftigen. Dieses Gelöbnis geht auch auf den Eid des Hippokrates zurück.

Die nunmehr neuen Kolleginnen und Kollegen wird der Präsident der Sächsischen Landesärztekammer, Prof. Jan Schulze, mit einem Grußwort in den Reihen der Ärzteschaft willkommen heißen. Ein wesentliches Anliegen der Kammer ist es, dass viele der Absolventen in Sachsen verbleiben und sich hier niederlassen bzw. eine Anstellung suchen. um so dem in Tei-

len des Freistaates vorhandenen oder sich abzeichnenden Mangel an Ärzten entgegenzuwirken.

Abgerundet wird die Veranstaltung mit dem Festvortrag von Prof. Dietrich von Engelhardt, Institutsdirektor an der Universität zu Lübeck, zum Thema »Forschung und Lehre, Einsamkeit und Freiheit. Humboldts Universitätsidee gestern, heute und morgen« sowie der musikalischen Umrahmung durch medicanti, dem Orchester an der Medizinischen Fakultät der TU Dresden. Während des Festaktes übergibt der Förderverein auch die diesjährigen Carl Gustav Carus-Förderpreise für herausragende Promotionen und Veröffentlichungen.

Gratulation allen Absolventen der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus zum Abschluss des Studiums sowie eine erfolgreiche und erfüllte Laufbahn! In der Hoffnung, dass sie gern an ihre Studienzeit zurückdenken, würden sich die Fakultätsangehörigen und der Förderverein freuen, wenn sie der Einrichtung auch als Alumni verbunden bleiben.

Konrad Kästner

➔ Akademischer Festakt, Sonnabend, 8. Dezember 2007, 11 Uhr
Hörsaalzentrum Bergstraße 64, Hörsaal 3

Der Eid des Hippokrates

Als Arzt gelobe ich, mein Leben in den Dienst der Menschlichkeit zu stellen und den Beruf mit Gewissenhaftigkeit und Würde auszuüben. Wohl und Wehe der Patienten sollen stets mein Handeln bestimmen. Mit allen meinen Kräften werde ich die Ehre meines Berufsstandes und seine edle Überlieferung wahren und ohne Ansehen der Person ärztlich handeln.

Jedem Menschenleben werde ich Ehrfurcht entgegenbringen und als Arzt, selbst unter Bedrohung, nur den Geboten der Menschlichkeit folgen. Alles mir von meinen Patienten Anvertraute werde ich über deren Tod hinaus wahren. Meinen Lehrern und Kollegen werde ich Achtung erweisen. Dies verspreche ich bei meiner Ehre.

Für die Rechte der Kinder

*Jura-Professur
unterstützt Unicef*

Bereits zum dritten Mal veranstaltet die Professur für Völkerrecht, Recht der Europäischen Union und Internationale Beziehungen der TU Dresden (Prof. Sabine von Schorlemer) ab Anfang Dezember 2007 die Hilfsaktion »Für die Kinder dieser Welt«. In den vergangenen Jahren wurden die Erlöse für Erdbebenopfer in Pakistan bzw. für ein Wasserprojekt in Sudan gespendet.

Die Aktion kooperiert mit Unicef (Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen), der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen e. V. (DGVN) und dessen Landesverband Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Auf einem vorweihnachtlichen Kuchenbasar in der Mensa Bergstraße bieten vom 5. bis 7. Dezember jeweils von 10 bis 15 Uhr Studierende des Studiengangs »Internationale Beziehungen« des Zentrums für Internationale Beziehungen (ZIS) selbst gebackenen Kuchen und Yogi-Tee an. Das Dresdner Unicef-Büro ist mit einem Informationsstand vertreten und verkauft Grußkarten.

Am 11. Dezember, 18.30 Uhr, spricht Heide Simonis, Vorsitzende von Unicef Deutschland, an der Juristischen Fakultät über Unicef und die derzeitige Kampagne »Aktionsbündnis Kinderrechte«. Unmittelbar anschließend wird Professorin Sabine von Schorlemer in feierlichem Rahmen die Unicef-Foto-Ausstellung »Kinder brauchen Frieden« eröffnen. Jana Hertwig, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Lehrstuhls, bereitete die Exposition in enger Zusammenarbeit mit Maria Obenaus von der Kustodie der TU Dresden vor und kündigte an: »Bis 29. Februar 2008 werden neben Fotos der Unicef-Ausstellung verschiedene Exponate wie Prothesen, Minen, Spielzeug und Schulhefte für Kinder gezeigt, die uns Unicef zur Verfügung stellte.«

Der Vortrag von Heide Simonis sowie die Ausstellungseröffnung mit Empfang können kostenfrei besucht werden. Um Spenden für Unicef wird gebeten.

Ein UJ-Exklusiv-Interview mit Heide Simonis lesen Sie im UJ 20/07.

Dagmar Möbius

➔ Weitere Informationen: www.tu-dresden.de/jfoeffl9

Lernen mit Cybermedien

*Vortrag am MDC
zum E-Learning*

In der vom Media Design Center (MDC) der TU Dresden organisierten Vortragsreihe »Perspektiven im E-Learning« findet am 5. Dezember 2007 die nächste Veranstaltung statt. Professor Stephan Schwan vom Institut für Wissensmedien der Universität Tübingen referiert zum Thema »Lernen mit Cybermedien«. Cybermedien sind Medien, die den Rezipienten in realistische, dreidimensionale Welten versetzen. Ihr Spektrum reicht von klassischen audiovisuellen Formen bis hin zu virtuellen Realitäten. In dem Vortrag wird die Rolle solcher Medien für Lernen und Wissenserwerbsprozesse

dargestellt. Es wird diskutiert, wie Cybermedien zu kognitiven Mechanismen der Informationsverarbeitung passen, welche Rolle digitale, interaktive Formen von Cybermedien für das Lernen spielen und welche zukünftigen Entwicklungstendenzen sich in diesem Bereich abzeichnen.

Mit der Veranstaltungsreihe »Perspektiven im E-Learning« bietet das MDC ein Forum zum Austausch und zur Diskussion von Erfahrungen und Ansätzen auf diesem Gebiet. ab

➔ Die Vorträge finden jeweils um 16.30 Uhr im Gebäude am Weberplatz (Weberplatz 5, 01217 Dresden), Raum 43, statt. Ansprechpartnerin: Susanne Heidenreich (susanne.heidenreich@tu-dresden.de)

ZEIT Campus-Dialog

»Studieren mit Kind« ist
Thema einer
Podiumsdiskussion
am 29. November 2007

Vor der Uni in die Kita, und nach dem Sandmännchen noch an die Seminararbeit – mit Kind zu studieren stellt eine große Herausforderung dar. Die TU Dresden engagiert sich schon seit geraumer Zeit dafür, ihren Studenten und Mitarbeitern mit Nachwuchs möglichst familien-gerechte Bedingungen zu bieten. Im Juni 2007 bekam sie bereits von der berufund-familie gGmbH das Zertifikat »Familien-gerechte Hochschule« verliehen.

Perfekte Voraussetzungen also für DIE ZEIT, innerhalb ihrer Reihe ZEIT Cam-pus-Dialog an der TU Dresden eine Po-diumsdiskussion zum Thema »Studieren mit Kind« zu veranstalten. Verschiedene Experten auf diesem Gebiet diskutieren am Donnerstag, 29. November 2007, 18 Uhr im Dülfersaal (Dülferstraße 1). Mit auf dem Podium sitzt Jens Bemme, Pro-

jektleiter der Initiative »Uni mit Kind« der TUD. Daneben diskutieren Dr. Dani-ela De Ridder (CHE Consult GmbH, Pro-gramm »Familie in der Hochschule«), Petra Mackroth (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend), sowie Professorin Barbara Vinken (Pro-fessorin für romanische Philologie an der Universität München). Der Eintritt zur Podiumsdiskussion ist frei.

Im Rahmen dieser Veranstaltung wird zudem die familienfreundlichste Ein-richtung der TU Dresden ausgezeichnet. Bis Ende Oktober konnten sich dafür Einrichtungen, Bereiche, Institute oder Professuren, die es ihren Studenten und Mitarbeitern in besonderem Maße ermög-lichen, Familie und Studium bzw. Beruf in Einklang zu bringen, bewerben. Der Preis ist in diesem Jahr mit 1 000 Euro dotiert, die vom Preisträger für familien-orientierte Ideen und Projekte eingesetzt werden können. **Birgit Grabmüller**

➔ Weitere Informationen:
www.zeit.de/veranstaltungen
www.uni-mit-kind.de

Wer hat sich um den TUD-»Familienpreis« beworben?

In der Ausgabe 14 vom 18. September 2007 hatte das Dresdner Universitätsjournal die Auslobung des Preises für die »Familien-freundlichste Einrichtung 2007« der TU Dresden veröffentlicht. Seit der Ausgabe 17 hat das UJ Ausgabe für Ausgabe all jene Bewerbungen vorgestellt, die bis zum 31. Oktober 2007 eingegangen waren.

Für den Titel vorgeschlagen wurde das Campusbüro »Uni mit Kind«, das gemein-sam von der TU Dresden und dem Studen-tenwerk Dresden getragen wird.

Die vier Räume des »Campusbüros« können als Ruhe- und Stillraum, als Spiel-

zimmer, für Beratung und Seminare, für Informationsaustausch und als Arbeits-zimmer der Büro-Mitarbeiterinnen sowie von ehrenamtlichen Studenteninitiativen genutzt werden.

Wickeltische bieten zu den Öffnungszei-ten die Möglichkeit, Kinder zu wickeln. Lei-terin Cordula Meier und ihre Mitarbeiterin-nen Grit Engelschalt und Claudia Schmidt bieten Beratung in allen Fragen rund ums Studium mit Kind, Kurse für Schwangere und musikbegeisterte Kleinkinder sowie Kontaktmöglichkeiten für studierende El-tern. **M.B.**

Es weihnachtet – in vielen Sprachen

Internationale
Weihnachtsfeier des AAA
am 7. Dezember 2007

In den Supermärkten machen die Schoko-weihnachtsmänner den Osterhasen Platz – bestes Zeichen dafür, dass Weihnachten vor der Tür steht. Geschenke, Besinnlich-keit, Glühwein und Gänsebraten gehören genauso dazu wie die Internationale Wei-nachtsfeier des Akademischen Auslands-amts der TU Dresden. UJ sprach mit Juliane Terpe, Kulturbbeauftragte des AAA.

UJ: Die wievielte Internationale Wei-nachtsfeier ist das eigentlich an der TU Dresden?
Juliane Terpe: Leider kann ich das nicht genau sagen. Selbst intensive Nach-forschungen der Mitarbeiter des Archivs der TU Dresden blieben erfolglos. Wahrschein-lich gab es die Internationale Weihnachts-feier schon zu DDR-Zeiten. Sicher ist, dass



Juliane Terpe. Foto: UJ/Eckold

seit 1992 bis heute jedes Jahr gemeinsam gefeiert wurde. Mir wurde berichtet, dass die Mitarbeiter des Akademischen Aus-landsamtes früher sogar gemeinsam mit den ausländischen Studenten die belegten Brötchen vorbereiteten und mit viel Enga-gement ein Programm einstudiert haben.

Ist es eher eine akademische Feier oder eine studentische Party?
Das liegt im Auge des Betrachters. Ich empfehle daher, sich selbst ein Bild zu ma-chen.

Was wird so alles geboten?
Nach einer Begrüßung durch den Aus-länderbeauftragten der TU Dresden, Pro-fessor Bernd Bilitewski, wird ein kulturelles Programm gezeigt. So werden unter an-derem die Spiritual & Gospel Singers Dres-den zusammen mit einer afrikanischen Percussiongruppe, die Gruppe »Kostenlos« aus Argentinien mit dem Tanz Malambo und das Gesangstheater »Expression« aus Russland auftreten. Aber alles möchte ich noch nicht verraten. Lassen Sie sich über-raschen! Außerdem gibt es wieder einige kulinarische Überraschungen im Foyer der Mensa Bergstraße.

Sicher feiern die ausländischen Kom-militonen nicht nur für sich ...
Natürlich nicht. Die Internationale Weihnachtsfeier ist ein Weihnachtsfest von und für unsere ausländischen Studieren-den. Man muss sich bloß vorstellen, wie man sich selbst fühlen würde: Es wei-hnachtet. Schnee liegt vor der Tür. Die Tage werden kälter, als es viele von unseren aus-ländischen Studierenden jemals in ihrem Heimatland erlebt haben. Zu Hause würde man es sich im Kreise der Familie und mit Freunden gemütlich machen. In der Frem-de aber freut man sich, wenn einem auch hier die Möglichkeit dazu geboten wird. Man freut sich über alle, die dazu beitra-gen, ein solches Fest gelingen zu lassen: Studenten, Mitarbeiter und Gäste.



Wer organisiert solch eine auße-rwöhnlich große Feier?
Die Internationale Weihnachtsfeier wird vom Kulturbüro des Akademischen Aus-landsamtes organisiert. Wir bekommen jedoch auch viel Unterstützung von au-ßerhalb. An dieser Stelle möchte ich mich daher für die großen und kleinen Hilfen herzlich bedanken.

Gibt es Chancen, noch an der Abend-kasse Karten zu erwerben?
Die Karten können problemlos für drei Euro an der Abendkasse erworben werden. Karten gibt es aber auch im Vorverkauf für zwei Euro im Kulturbüro des Akademi-schen Auslandsamtes der TU Dresden in der Mommsenstr. 10, Zimmer 213.
Mit Juliane Terpe sprach
Karsten Eckold.

➔ Internationale Weihnachtsfeier
des Akademischen Auslands-amts am 7. Dezember 2007
Einlass: 19 Uhr
Programmbeginn: 20 Uhr
Informationen: http://tu-dresden.de/kultur

Dreißig Hallenstunden in der Woche

Volleyballerin Stefanie Karg
trainiert zweimal täglich
und studiert Lehramt

»Sollen sie doch jedem einen Ball ge-ben!« stöhnen Fußballabstinentzler, die nicht verstehen, warum zwanzig Männer einer Lederkugel nachjagen. Beim Volley-balltraining ist das anders: Ball um Ball schleudert Coach Arnd Ludwig auf eine große Brünette mit Knieschützern. Immer schneller muss Stefanie Karg übers Feld hechten, um die Bälle wegzuschlagen, be-vor sie den Boden berühren. Irgendwann bleibt sie ermattet liegen. Da helfen auch die »Steffi, Steffi!«- Rufe ihrer Mitspiele-rinnen nicht mehr. Bald prasseln die Bälle auf eine andere der zwölf DSC-Damen ein: Anna Swietonska, mit 1,70 Metern die Lütte der ersten Mannschaft, einen Kopf kleiner als Stefanie Karg, Mittelblock, 1,88.

»Eine Mittelblockerin muss groß und schnell sein«, sagt Karg nach dem Abend-training in der Mehrzweckhalle Boden-bacher Straße. Die 21-jährige trägt jetzt Trainingsanzug und ist auf dem Weg zum Fanstammtisch im Foyer. Stefanie Karg verbringt rund dreißig Stunden pro Woche in der Halle. »Wir trainieren täglich zwei-mal: vormittags zwei Stunden Technik, Kraft, Ausdauer, abends drei Stunden Tech-nik und Übungsmatches. Dazu kommen die Punktspiele.« Fast wie ein Job. Karg und ihre Kolleginnen haben Profiverträge beim DSC. »Ich darf nicht sagen, wie viel ich verdiene, aber es ist weniger als bei den Fußballern«, scherzt Stefanie Karg. Zusätz-lich studiert sie seit 2006 Lehramt Gymna-sium Deutsch und Gemeinschaftskunde an der TU. Ein Kooperationsvertrag mit der Uni sichert, dass sie mal eine Klausur nachschreiben kann. Dennoch weiß Stefa-nie Karg, dass ihr Studium länger dauern wird als das ihrer Kommilitonen. »Die schaffen zwölf Lehrveranstaltungen pro Semester, ich sieben. Also werde ich nicht vor 2012 fertig sein. Wenn ich dann noch



Stefanie Karg, Mittelblockerin bei den DSC-Volleyballdamen. Foto: privat

Volleyball spiele, womit ich rechne.« Ihrer Mitspielerin Anne Matthes habe einmal ein Dozent gesagt, dass sie bei einem Präsenz-studium auch da sein müsse. »Aber wäh-rend der Abendseminare sind wir oft schon unterwegs zu Auswärtsspielen.«
Spricht Stefanie Karg über Volleyball, blitzen ihre hellen Augen: »Er ist ein ath-letisches, aggressives Spiel, fordert Kon-dition.« Im Gefecht zwischen den beiden Sechserteams kochen mitunter die Emotio-nen über. »Ich habe mal eine gelbe Karte gekriegt, weil ich mich zu aufdringlich gefreut habe.« Auch innerhalb der Mann-schaft gehe es nicht immer sanft zu. Spiele eine der Frauen beim Angriff den Ball zu langsam zu, fielen schnell harte Worte. Dann braucht Stefanie Karg Durchhalte-vermögen, eine ihrer größten Tugenden, wie sie sagt. »Es hat mich weit gebracht.«

Von der Dreizehnjährigen, die aus der Leichtathletik zum Volleyball wechselte, weil sie bereits größer war als ihre ältere Schwester, zur Deutschen Meisterin und Bundesligaspielerin. »Dass wir am Ende dieser Saison den Meistertitel verteidigen, ist realistisch.« Außerdem träumt Stefanie Karg davon, in der Nationalmannschaft zu spielen. »Im Sommer habe ich mit diesen Besten der Besten sechs Wochen trainiert. Cool.«
1 500 bis 3 000 Zuschauer besuchen die DSC-Spiele. »Dann herrscht totaler Lärm in der Halle. Man selber ist aber ganz auf sich konzentriert. Wie unter einer Käseglocke.« So viele sind heute zum Stammtisch nicht gekommen, eher zehn bis zwölf. Aber auch die machen ziemlich den Krach, als sich Ste-fanie Karg endlich zu ihnen setzt.
Beate Diederichs

»Schlaflos reisen«

Kunstpädagogen
präsentieren
eigene Arbeiten

Die Ausstellung »schlaflos reisen« zeigt künst-lerische Arbeiten, die von Petra Resch und Marie-Luise Lange – beides Lehrkräfte der Kunstpädagogik am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft – vor allem in den letzten zwei Jahren geschaffen wurden. Während Pe-tra Resch Collagen und Malereien ausstellt, werden von Marie-Luise Lange Fotografien und Fotogeschieden, Feldforschungsstücke, Frottagen und Zeichnungen sowie ein Video zu sehen sein. Der Titel »schlaflos reisen« entstand assoziativ durch die unterschiedlich

erlebten Erfahrungen der beiden Künstlerin-nen, sich zunehmend schlaflos und nomadi-sierend durchs Leben zu bewegen.

Die Arbeiten werden in den Gängen des Instituts für Kunst- und Musikwissenschaft in der August-Bebel-Str. 20 ausgestellt. Die Vernissage zur Ausstellung findet am 29. November 2007 um 19 Uhr im Institut für Kunst- und Musikwissenschaft August-Bebel-Str. 20 statt. Als musikalische Einstim-mung führt Dietmar Diesner (Saxophon) eine Musikperformance auf. Zur Ausstel-lungseröffnung spricht Dr. Ulrike Stutz.
Marie Luise Lange/UJ

➔ Ausstellung in der August-Bebel-Straße 20, Vernissage am 29. November 2007, 19 Uhr

Anzeigenberatung

Telefon: 0 35 25 / 71 86-33

Gönnen Sie sich eine Auszeit und nutzen Sie unser Angebot:

1 x Schnupperbehandlung mit Sauerstoffkosmetik für nur 33,00 € statt 35,50 €

Geschenkgutscheine zum Wohlfühlen...

Münchner Platz 16 • 01187 Dresden Tel./Fax 0351/4046380 • www.wellnessre.de

WELLNESSKOSMETIK

Ihr Druckdienstleister an der TU Dresden

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bähr-Straße 18

Drucksachen und Kopien aller Art
Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
Skriptenservice
Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus

Unsere Stärke: kompetent, schnell und unkompliziert
beste Qualität bei niedrigen Preisen

Copy Cabana

Dienstjubiläen

Jubilare im Monat November

40 Jahre
Christine Bormann
Fakultätswerkstatt Eul
Peter Krause
Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau

25 Jahre
Annelies Wortmann
Institut für Angewandte Physik
Olga Wiehler
ZCH OP-Funktionsdienst
Prof. Dr. Dietmar Roesner
Klinik/Poliklinik für Kinderchirurgie
Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Überprüfung des Öko-Audits

Nachdem die TU Dresden im vergangenen Jahr die große Revalidierung ihres Umweltmanagementsystem nach EMAS (Öko-Audit) erfolgreich bestanden hat, findet dieses Jahr eine kurze Überprüfung statt. Am 6. und 7. Dezember werden die Gutachter der Firma DELOITTE Cert Umweltgutachter GmbH wieder Begehungen und Interviews mit MitarbeiterInnen und Studierenden durchführen. Es wird wie in den vorangegangenen Jahren darum gehen, ob die TU Dresden die im letzten Jahr festgelegten Ziele erreicht hat und wie sich die Umweltleistung der TU Dresden verbessert hat.

Ines Klauke

Informationen zum Umweltmanagement gibt es unter <http://tu-dresden.de/umwelt>

Findest du eigentlich, dass ich zu dick bin?

Die Tagesklinik für
Essstörungen an der TUD
erprobt neues
Therapiekonzept

Ständig kreisen die Gedanken der 20-jährigen Studentin ums Essen. Sie erlebt sich selbst als zu dick und hat den Wunsch, dünner zu werden; ihr Selbstwertgefühl ist zu großen Teilen über ihre Figur, ihr Gewicht definiert; entsprechende Bemerkungen von Bekannten lösen schon mal Panikanfälle aus. Als sich dadurch noch Heißhungerattacken einstellen, die sie mit Erbrechen nach dem Essen ungeschehen macht, vertraut sie sich ihrem Hausarzt an, der sie an die Tagesklinik für Essstörungen der TU Dresden vermittelt hat.

Ein Ziel der Tagesklinik für Essstörungen ist es, so erläutert Prof. Corinna Jacobi, Leiterin der klinischen Einheit und Inhaberin der Götz-Stiftungsprofessur für Grundlagen und Interventionen bei Essstörungen und assoziierten Störungen, innovative Behandlungskonzepte zu etablieren und gleichzeitig zu evaluieren. Galt bisher ein Konzept für ideal, das die Patienten an fünf bis sechs Tagen pro Woche fast durchgängig betreute, so testet die Dresdner Klinik seit etwa zwei Jahren auch alternative Regimes, in dem die Patienten nur vier Tage pro Woche ab 11 Uhr therapiert werden, den Rest der Zeit jedoch zu Hause verbringen. So bleibt Zeit, die gelernten Strategien gegen die Essstörung auch im normalen Alltag zu erproben.

Neu ist an dem tagesklinischen Konzept vor allem der pragmatische Anteil. Der normale Umgang mit dem Essen wird wieder



Der Weg zur »Wespentaille« führt mitunter geradewegs in Essstörungen. Dann ist psychologische Hilfe angeraten. Foto: UJ/Eckold

geübt, feste Mahlzeitenstrukturen sollen eingehalten werden. Eine Ernährungswissenschaftlerin begleitet und berät die Patienten bei ihrer Therapie; sie gehen zusammen Lebensmittel einkaufen und kochen auch gemeinsam. Ein wichtiger Teil des Gesamtkonzepts ist auch das gemeinsame Essen der Patienten im Restaurant.

Die Nachfrage nach der Behandlung ist in den letzten zwei Jahren kontinuierlich angestiegen; 45 Patienten haben das neue Therapiekonzept der Tagesklinik bereits in Anspruch genommen. Viele haben zuvor bei ihren Eltern oder einem Arzt

Hilfe gesucht. In der Tagesklinik werden sie während einer vier Wochen dauernden Phase für eine Behandlung motiviert und auf das Therapiekonzept vorbereitet. Die acht Wochen dauernde Therapie schließt sich an: sie ist eine Mischung aus einem dichten Programm von Gruppentherapien, Ernährungsberatung und Einzeltherapie, die eine Veränderung der Symptome und der zugrundeliegenden Problembereiche erreichen soll. In anderen Gruppen trainieren die Patienten ihre Selbstsicherheit, ihre Körperwahrnehmung; in zusätzlichen Einzeltherapien wird die Akzeptanz des eige-

nen Körpers gestärkt. In der Regel werden die Patienten auch danach therapeutisch weiterbetreut, ihre Fortschritte am Institut für Klinische Psychologie der TU Dresden weiter evaluiert. Die kostendeckende Behandlung ist ein weiteres Ziel, das in nächster Zeit erreicht werden soll.

UJ

Weitere Informationen: Prof. Corinna Jacobi, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Telefon: 463-38573, cjacobi@psychologie.tu-dresden.de

Congress Awards verliehen



Im Preisträgerfoto: Prof. Rainer Schach (l.) und Prof. Gabriele Siegert (3.v.l.) Foto: Dittrich

Preise für hervorragende
Tagungen und Kongresse

Am 14. November 2007 wurde zum vierten Mal der »Dresden Congress Award« der sächsischen Landeshauptstadt verliehen. Über 130 Professoren nahmen an der Preisverleihung im Verkehrsmuseum teil. Dresdens Erster Bürgermeister Dr. Lutz Vogel zeichnete im Rahmen der Veranstaltung »Profession trifft Vision« Dresdner Wissenschaftler aus, die sich durch die Durchführung von Tagungen und Kongressen in Dresden als Botschafter der Stadt verdient gemacht haben. Initiator ist die Dresden-Werbung und Tourismus GmbH. Preisträger in der Kategorie von

201 bis 500 Kongressteilnehmern wurde Professor Rainer Schach von der Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden für die »MAGLEV 2006 – The 19th International Conference on Magnetically Levitated Systems and Linear Drives«, die vom 13. bis 15. September 2006 stattfand.

Preisträgerin der Kategorie für Kongresse ab 1001 Teilnehmer wurde Professorin Gabriele Siegert vom Universitätsklinikum Dresden, Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin. Sie wurde für die »51. Jahrestagung der Gesellschaft für Thrombose- und Hämostaseforschung« vom 21. bis 24. Februar 2007 ausgezeichnet.

UJ

Weitere Informationen: www.dresden-congress.de; congress-info@dresden-tourist.de

Justizminister kommt an TUD

Musikalischer Abend mit
Geert Mackenroth

Das Italien-Zentrum der TU Dresden lädt ein zu einem Vortrag des Sächsischen Justizministers, Geert Mackenroth, über den »Belcanto«. Der Gesangsstil des »Belcanto«, bei dem die Noten elegisch ausgesungen werden, stellt melodische Verzerrungen und Ausschmückungen in den Vordergrund der musikalischen Darbietung. Als Hochblüte für den verzierten Gesang

gilt das 18. Jahrhundert. Als Mitglied der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Dresden e.V. wird Geert Mackenroth anhand seltener Aufnahmen von 1903 den »Belcanto mio« vorstellen und erläutern.

Die Veranstaltung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Dresden e. V. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

27. November 2007, 19 Uhr, Hörsaalzentrum, Bergstraße 64, Raum E03

TU Dresden vor dem US-Kongress

Das Dresdner Programm
der Boston University
wurde sogar schon dem
US-Repräsentantenhaus
vorgestellt

Dass es schon seit Mitte der 1990er Jahre ein Büro der Boston University an der TU Dresden gibt, ist selbst langjährigen TU-Mitarbeitern kaum bekannt. Dabei leisten die »Dresdner Programme der Boston University« einen wichtigen Beitrag zur internationalen Bekanntheit der TU Dresden. Viel bedeutender ist aber, dass es die Programme amerikanischen Studenten ermöglichen, ein bis zwei Semester in Dresden zu studieren und die deutsche Sprache zu erlernen. Die angebotenen Programme zeichnen sich besonders dadurch aus, dass die amerikanischen Studenten hier in Dresden speziell konzipierte Kurse besuchen, die auch zu Hause auf dem Lehrplan für das 3. bzw. 4. Semester stehen würden. Das Studium in Dresden können sie sich somit für ihr BA-Studium in Boston anrechnen lassen. Das Problem der zeitlich eng geplanten Lehrpläne besonders in den BA-Studiengängen und die daraus resultierende Schwierigkeit, in der Regelstudienzeit einen Auslandsaufenthalt einzulegen, ist so für die Bostoner Studenten effektiv gelöst.

Im Unterschied zu anderen Austauschprogrammen sind Deutschkenntnisse nicht immer Bedingung, um an einem der Programme teilnehmen zu können: ein Sprachkurs aber gehört zu jedem Programm dazu. Ein Großteil der Studenten belegt darüber hinaus außerdem einen Soziologiekurs, in dem verschiedene Aspekte der deutschen Kultur und Gesellschaft besprochen werden und die eigenen Erfahrungen während des Aufenthaltes in Dresden reflektiert werden können.

Während die Studenten also in ihrem Studium Fortschritte inhaltlicher Art machen, lernen und leben sie gleichzeitig in einer anderen Kultur, wie Silke Fimmel, Leiterin der Dresdner Programme der Boston University an der TU Dresden, hervorhebt. So sei die Zeit hier in Dresden nicht nur eine Kopie des Studiums in Boston, sondern gehe gerade im Hinblick auf die Aneignung



Takao Yamada, Nicholas Doucette, Melissa Bowler, Rahul Vedula, Kevin Davis und Richard Walker (v.r.n.l.), Ingenieurstudenten des Boston University Dresden Programs, waren 2007 auf Exkursion in Berlin. Foto: Kevin Davis

interkultureller Kompetenzen weit darüber hinaus.

Seit August 2006 ist neben den Programmen für Geistes- oder Ingenieurwissenschaftler und dem Praktikantenprogramm ein weiteres Programm im Angebot: das Naturwissenschaftliche Programm (Science Program) richtet sich besonders an Studenten der Medizin, Biologie oder Chemie.

Im Rahmen einer Anhörung zum Thema »Globalisierung und die Studienpläne für Bachelor-Studenten im Fach Chemie« ist dieses Programm im Sommer 2007 als mögliches Modell für ein Auslandsstudium auf dem Gebiet der Naturwissenschaften vor dem amerikanischen Repräsentantenhaus vorgestellt worden.

In diesem Bericht ging es vor allem darum, dass die Studienpläne der Naturwissenschafts-Studenten meist sehr voll gepackt sind und es den Studenten recht schwer gemacht wird, ein Auslands-Semester einzuschieben – ein Problem, das auch in Deutschland mit der Umstellung der Studiengänge auf das Bachelor- und Master-Modell verstärkt zum Tragen kommt. »Hier versucht nun das Boston University Dresden Science Program eine Brücke zu schlagen, indem wir die Naturwissenschaftskurse so anbieten, wie sie die Studenten auch in Bos-

ton belegen würden«, so Silke Fimmel. Sie betont, dass das Science Program momentan noch ein Unikat in der akademischen Landschaft der Bachelor-Studiengänge sei. Für die Zukunft sei es allerdings wahrscheinlich, dass nicht nur die Boston University weitere Programme dieser Art für ihre Studenten anbieten wird.

Im Bericht vor dem Repräsentantenhaus fand natürlich auch die TU Dresden als Gastgeber-Universität Erwähnung. Obwohl im Rahmen dieser Kooperation keine Dresdner Studenten nach Boston gehen könnten, sei das Interesse gerade auch von Seiten der Dozenten an den Programmen groß, berichtet Silke Fimmel. So bieten die am Programm beteiligten Dresdner Dozenten die Kurse für das Bostoner Programm zusätzlich zu ihrem Lehrdeputat an der TU Dresden an. Auch entstehen oft bleibende Kontakte zwischen den amerikanischen Studenten und den Dozenten der TU Dresden. So würden einige der Studenten nach Abschluss ihres Studiums in Boston für ein weiterführendes Masterprogramm, ein Praktikum oder auch eine Dissertation an die TU Dresden zurückkommen.

AMG

Weitere Informationen unter: www.bu-dresden.de

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die »Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V.« (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u. a. Im vergangenen Sommersemester und im laufenden Wintersemester wurden zahlreiche Studenten, Mitarbeiter und Veranstaltungen gefördert.

Dank der Förderung durch die GFF konnten vier Studenten aus dem von Prof. Hans Vorländer und Claudia Creutzburg im Sommersemester 2007 angebotenen Seminar »Theorien des Republikanismus« sowie ein Doktorand am Institut für Politikwissenschaft der TU Dresden am Sommerkurs Politische Theorie teilnehmen. Unter dem gleichen Thema wie das Seminar fand der Kurs vom 8. bis 15. September 2007 in deutsch-kroatischer Kooperation am Inter-University Center Dubrovnik, Kroatien, statt. Die TU-Studenten führten ihre während des Semesters entwickelten Forschungsprojekte über städtischen Republikanismus in Dubrovnik, der ehemaligen Stadtrepublik Ragusa, fort und stellten sie im Sommerkurs vor. Dieser bot für alle Teilnehmer die Möglichkeit zu anregenden und lohnenden Diskussionen, woran der Austausch zwischen Professoren und Studenten sowie der internationale Aspekt des Kurses großen Anteil hatten.



Das im Süden Kroatiens gelegene Dubrovnik ist jährlich Gastgeber des Sommerkurses »Politische Theorie«.

Foto: Julia Klitzke

Durch die GFF gefördert wurde auch das 5. *Mitteldeutsche Anorganiker Nachwuchssymposium* am 20. September 2007 in Dresden. Nachwuchswissenschaftler aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen stellten in mehr als 20 Vorträgen wissenschaftliche Ergebnisse auf dem Gebiet der Anorganischen Chemie einem fachkundigen Publikum vor und zeigten damit die große Breite des Forschungsgebietes in Mitteldeutschland. Anschließend Diskussionen regten zu einer weiteren Intensivierung der Kooperationen, besonders im regionalen Umfeld an. Prof. Michael Ruck, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, und Prof. Stefan Kaschel, Direktor des Instituts für Anorganische Chemie, begrüßten insgesamt über 100 Teilnehmer.

Mit einem Reisekostenzuschuss unterstützte die GFF die Teilnahme von *Monika Fleischbauer*, Doktorandin an der Professur für Differentielle und Persönlichkeitspsychologie der TU Dresden, an der 9. Arbeitstagung der Fachgruppe für Differentielle Psychologie, Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik, die vom 24. bis 26. September 2007 in Wien stattfand. Ihr Vortrag beschäftigte sich mit der Einordnung und Abgrenzung des als kognitive Motivation konzeptualisierten Merkmals »Need for Cognition« von anderen Persönlichkeitseigenschaften und Intelligenzaspekten. Die Kongressteilnahme bot ihr die Möglichkeit, erste Ergebnisse ihres Dissertationsprojektes einem Fachpublikum zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen sowie gleichzeitig Kontakte für zukünftige Forschungs Kooperationen zu knüpfen.

Vom 27. bis 28. September 2007 nahm *Amin Zahedi Khameneh*, Doktorand am Institut für Bauinformatik der TU Dresden, dank der Unterstützung durch die GFF mit einem Zuschuss zu den Reisekosten an der D-A-CH Tagung 2007 in Wien teil. Diese wird alle zwei Jahre von den Gesellschaften für Erdbebeningenieurwesen und Baudynamik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz organisiert und ist eine der beiden bedeutendsten europäischen Kon-

ferenzen auf diesem Gebiet. Die Konferenz eröffnete Amin Zahedi Khameneh Kontakte mit Forschern im Bereich Erdbebeningenieurwesen und stellte für ihn eine wichtige Gelegenheit zur wissenschaftlichen Weiterbildung dar. Seine Dissertation hat zum Ziel, die Zuverlässigkeit von Vorhersagen zur Bauwerksbelastung bei Erdbeben zu erhöhen.

Dank der Förderung durch die GFF nahm *Alexander Janz*, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten der TU Dresden, mit einem Vortrag an der Tagung »XI. Sardinia Symposium on Waste Management and Landfill Issues« teil, die vom 1. bis 5. Oktober 2007 in Cagliari, Sardinien, stattfand. Alexander Janz promoviert im Bereich »Schadstoffbeiträge durch Elektronikschrott«.

Die GFF förderte die Teilnahme von *Doreen Ille* und *Karoline Schua*, Doktorandinnen an der Fachrichtung Forstwissenschaften der TU Dresden, am Kurs »Introductory Course in Individual- and Agent-based Modelling« mit jeweils 200 Euro. Er fand vom 8. bis 12. Oktober 2007 in Bad Schandau statt und beinhaltete eine Einführung in agentenbasierte Modellierung und das Simulationsprogramm Netlogo.

Finanziell durch die GFF unterstützt, hielt *Dr. Ulrike Lüken* vom Institut für

Klinische Psychologie und Psychotherapie der TU Dresden auf der 22. Jahrestagung der Gesellschaft für Neuropsychologie in Bamberg einen eingeladenen Vortrag zum Thema »Apathie im Pflegeheim: Untersuchungen mit der Apathy Evaluation Scale (AES)«. Zusammen mit Kooperationspartnern untersuchte sie Apathie bei Demenz und berichtete über eigene Arbeiten mit der AES, die im Hinblick auf die steigende Zahl der Pflegeheimbewohner speziell angepasst wurde. Apathie stellt ein bedeutsames Symptom der Demenz dar.

Mit Hilfe finanzieller Unterstützung durch die GFF kann *Ania Krackowska* ihr Studium an der TU Dresden abschließen. Die polnische Studentin studierte hier Soziologie und Romanistik, in letzterem Fach schreibt sie derzeit ihre Abschlussarbeit mit dem Titel: »Die Evangelisierung der Indianer in Mexiko«. Während ihres Studiums beschäftigte sie sich besonders mit Kultur und Geschichte Lateinamerikas mit Schwerpunkt auf Mexiko, wo sie auch ein achtmonatiges Auslandssemester verbrachte.

Von der GFF gefördert wurde auch eine Gruppe von acht Diplom- und Promotionsstudenten der Arbeitsgruppe Strahlungsphysik am Institut für Kern- und Teilchenphysik der TU Dresden. Sie besuchte die Wiederaufarbeitungsanlage Sellafield in England (UJ 18/2007).

Mit einer Förderung durch die GFF wurde u. a. die Moderation der Regionalkonferenz Sachsen: »Wissens- und Technologietransfer – Standortfaktor für Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit« finanziert, die am 30. Oktober 2007 am Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung (IFW) Dresden und der TU Dresden stattfand. Sie hatte zum Ziel, sächsischen Unternehmern durch Erfahrungsaustausch und Diskussionen den Zugang zu aktuellem Wissen aus Hochschulen aufzuzeigen. Organisiert wurde die Konferenz von der GWT TUD GmbH, der Sächsischen Aufbaubank, dem IFW und dem Leonardo-Büro Part Sachsen an der TU Dresden (Ergebnisse unter: www.leo.tu-dresden.de/ruisnet).

Alle Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF!

Anja Bartho

Was verursacht Vorhofflimmern?

Transatlantisches Exzellenz-Netzwerk wird von Dresden aus koordiniert

Herzrasen, ein völlig unregelmäßiger Puls, Schlag, Angst – so macht sich häufig ein Anfall von Vorhofflimmern bemerkbar. An dieser weit verbreiteten Herzrhythmusstörung leiden vorwiegend ältere Menschen, rund eine Million in Deutschland – Tendenz steigend.

Eine internationale Gruppe führender Vorhofflimmer-Wissenschaftler hat sich in einem »Transatlantic Network of Excellence« zusammengeschlossen, um die Mechanismen dieser Rhythmusstörung zu erforschen. Die Fondation Leducq, eine 1996 in Paris gegründete Stiftung, die internationale Forschungs Kooperationen zur Bekämpfung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen unterstützt, fördert das von Dresden aus koordinierte Grundlagenforschungsprojekt während der nächsten fünf Jahre mit dem stattlichen Betrag von sechs Millionen US-Dollar. Die deutschen Mitglieder des Netzwerkes stammen aus dem Kompetenznetz Vorhofflimmern (AFNET).

Die deutschen Netzwerkpartner der »Leducq European-North American Atrial Fibrillation Research Alliance«, die einen wesentlichen Teil des Konsortiums ausmachen, arbeiten bereits seit 2003 im deutschen Kompetenznetz Vorhofflimmern zusammen. »Die bestehenden Netzwerkstrukturen bilden eine ideale Basis für die Kooperation im Leducq-Projekt und haben sicherlich auch Pluspunkte bei der Bewilligung des Vorhabens gebracht«, so Prof. Ursula Ravens, Dresden, Leiterin der Grundlagenforschung im Kompetenznetz Vorhofflimmern und Mitglied des transatlantischen Netzwerkes. Das Gesamtprojekt wird durch Privatdozent Dr. Dobromir Dobrev, Dresden, geleitet, der auch die Aufgabe des europäischen Koordinators übernimmt. Weitere deutsche Mitglieder sind



Priv.-Doz. Dr. Dobromir Dobrev ist Koordinator des transatlantischen Netzwerkes. Fotos (2): PHT

Privatdozent Dr. Stefan Kääh, München, und Prof. Dr. Paulus Kirchhof, Münster. Die übrigen Netzwerkpartner kommen aus den Niederlanden, Frankreich, Kanada und den USA.

Weltweit liegt die Zahl der von Vorhofflimmern Betroffenen in zweistelliger Millionenhöhe. Während in den letzten Jahren viel versprechende Behandlungsmethoden, wie zum Beispiel die Katheterablation, weiterentwickelt wurden, sind die Ursachen der Rhythmusstörung immer noch weitgehend unverstanden. Die Wissenschaftler des neu gegründeten transatlantischen Netzwerkes wollen den Mechanismen, die zu Vorhofflimmern führen, auf den Grund gehen. Ihre Untersuchungen auf genetischer, molekularbiologischer und zellulärer Ebene konzentrieren sich dabei besonders auf den Calcium-Stoffwechsel, der für den Herzrhythmus eine zentrale Rolle spielt.

Gelegentliches Vorhofflimmern kann bei jedem Menschen auftreten. Problematisch wird es erst, wenn sich die Vorhofflimmern-Episoden häufen und bestehen bleiben. Könnte man die Ursachen ermitteln, die bei einigen Menschen zum Aufrechterhalten von Vorhofflimmern und damit zu einem krankhaften Zustand beitragen, wären konkrete Ansatzpunkte für gezielte Behandlungen denkbar. Denn bisherige Medikamente greifen nur die Symptome, also das Flimmern an. Der massive Eingriff solcher »Ionenkanalblocker« in die



Prof. Ursula Ravens leitet die Grundlagenforschung im Kompetenznetz Vorhofflimmern.

»elektrischen« Vorgänge des Herzens kann so auch zur Verlagerung des Problems von den Vorhöfen in die Herzkammern führen. Die Forscher des Netzwerkes hoffen, dass die Identifizierung der zugrunde liegenden Mechanismen, die Vorhofflimmern beständig machen, zur Entwicklung von besseren und effektiveren Behandlungsmöglichkeiten führen wird.

Vorhofflimmern ist zwar nicht unmittelbar lebensbedrohlich, aber wegen seiner Komplikationen trotzdem gefährlich. Alle Betroffenen haben ein erhöhtes Schlaganfallrisiko, denn im flimmernden Herzvorhof können sich Blutgerinnsel bilden, die, wenn sie ins Gehirn geschwemmt werden, dort Adern verstopfen und Schlaganfälle auslösen. Rund ein Drittel aller Schlaganfälle wird durch Vorhofflimmern verursacht. Aus diesem Grund sollte jede Herzrhythmusstörung vom Arzt untersucht werden, und in vielen Fällen ist eine Behandlung mit blutverdünnenden Medikamenten nötig, um das Komplikationsrisiko gering zu halten.

Konrad Kästner



Kontakt:
Dr. Dobromir Dobrev
Institut für Pharmakologie und Toxikologie, Tel: 0351 458-6279
E-Mail: dobrev@mail.zih.tu-dresden.de
www.transatlantic-af-alliance.org
www.kompetenznetz-vorhofflimmern.de

Vom Atom zum komplexen Bauteil

Europäisches Zentrum im Bereich der Materialwissenschaften

Forscher der TU Dresden gründen mit ihren Kollegen aus den außeruniversitären Forschungseinrichtungen das europäische Zentrum »European Centre for Emerging Materials and Processes Dresden (ECEMP)«, um Forschung und Lehre im Bereich der Materialwissenschaften nachhaltig auf internationalem Niveau zu stärken. Das ECEMP wird sich der Simulation und Entwicklung neuer, auf die Anforderungen moderner Produktionsprozesse zugeschnittener High-Tech-Werkstoffe widmen. Mehrkomponentige Konstruktions- und Funktionswerkstoffe mit einem erweiterten Einsatzspektrum, etwa für Leichtbauanwendungen im Fahrzeugbau, stehen ebenso im Zentrum der Forschung wie weitere Aktivitäten, die sich mit Werkstoffen für eine nachhaltige Energie- und Anlagentechnik sowie Medizintechnik befassen.

Zur Umsetzung des anspruchsvollen wissenschaftlichen Programms sind u. a. folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Schaffung neuer Professuren, Juniorprofessuren und Stiftungsprofessuren,
- Bildung von internationalen Nachwuchsgruppen und Graduiertenschulen,
- Einrichtung eines werkstoff- und eines technologieorientierten Masterstudienganges,
- Schaffung familienfreundlicher Forschungsstrukturen,
- Einrichtung fakultätsübergreifender Experimental- und Technologiepools.

Das ECEMP stützt sich auf die exzellente, werkstoffübergreifende Kompetenz und Ausstattung des Dresdener Materialforschungsstandortes mit seinen mehr als 1000 universitären und außeruniversitären Materialwissenschaftlern. Darüber hinaus fließt auch die starke regionale Kompetenz insbesondere der kleinen und mittelständischen Industrie in das ECEMP mit ein.

Diese Breite und Vielschichtigkeit materialwissenschaftlicher Erfahrungen ermöglicht es, einen auch im internationalen Maßstab neuen Ansatz bei der Entwicklung

von Materialien der Zukunft zu verfolgen. Die das ECEMP prägenden Materialwissenschaften stellen Eckpfeiler des Profils der TU Dresden dar und zählen zugleich auch zu den Schlüsseltechnologien in der High-Tech-Strategie der Bundesregierung.

Am Standort Dresden existiert bereits ein herausragendes Potenzial zu den drei Materialklassen Metalle, Keramiken und Polymere. Die weitergehende strategische Vernetzung und Clusterbildung des ECEMP in der Forschungstiefe vom Atom über Mehrkomponentenwerkstoffe und neue Technologien bis hin zum Bauteil einerseits und in der Mitwirkungsbreite von Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und regionaler Industrie andererseits liefert nachhaltig die notwendige »kritische Masse« für eine über Europa hinaus ausstrahlende Exzellenz. Das ECEMP beteiligt sich mit einem Antrag im Rahmen der sächsischen Exzellenzinitiative und dient als Impulsgeber der TU Dresden, um auch bei der nächsten Runde der Exzellenzinitiative des Bundes erfolgreich zu sein.

UJ

Dienstleistungen sind strategisch wichtig

Workshop »Innovation, Dienstleistung und Globalisierung«

Die wirtschaftliche Entwicklung von personenbezogenen und wissensintensiven Dienstleistungen wurde in einem Kreis von Teilnehmern aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft im Rahmen des Workshops »Innovation, Dienstleistung und Globalisierung« vorgestellt und diskutiert. Auf Einladung der Professur Volkswirtschaftslehre, insbesondere Internationale Wirtschaftsbeziehungen, trugen Klaus Dornaus (Leiter der Niederlassung PriceWaterhouse-

Coopers AG in Dresden), Claudia Weber (Regierungsdirektorin des Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit) und Carl-Philipp Heisenberg, PhD (Research Group Leader Max-Planck-Institut of Molecular Cell Biology and Genetics in Dresden) aus unterschiedlichen Erfahrungsbereichen über Dienstleistungen vor.

Ausgangspunkt des Workshops war die Feststellung, dass der Wertschöpfungsanteil der Dienstleistungen am Bruttoinlandsprodukt von Deutschland und dem Freistaat Sachsen über dem der Industrie liegt, der Exportanteil und die Dynamik des internationalen Handels in Dienstleistungen jedoch weitaus geringer sind. Es zeigte sich, dass wissensintensive und

unternehmensnahe Dienstleistungen einen strategischen Charakter haben, eine hohe Wertschöpfung aufweisen und beschäftigungspolitisch wichtig sind. Ein Ziel der Teilnehmer war, Erfahrungen auszutauschen und zu sammeln, zum anderen sollte die Thematik Dienstleistungen der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung und Lehre nähergebracht werden. Im Einzelnen wurden Fragen der Internationalisierung der Wirtschaftsprüfung, Ziele und Konzepte der Dienstleistungsinitiative des Freistaates Sachsen und die besondere Bedeutung von Grundlagenforschung diskutiert.

Udo Broll,
Antonio Roldan-Ponce

Spannungsmesser nach Görges und Görges-Phänomen

Wissenschaftler als Namensgeber in der Geschichte der TU Dresden (II)

»Hans Görges war eine stille Gelehrtennatur, die trotz erfolgreicher Laufbahn und glänzenden Aussichten es 1901 vorzog, den Dienst der Firma zu verlassen, um einem Ruf an die Technische Hochschule Dresden zu folgen.« Mit diesen Worten bedauert Georg Siemens in einem Buch über die »Geschichte des Hauses Siemens«, dass Görges 1901 seine 17-jährige Industrietätigkeit zugunsten einer Hochschullaufbahn aufgegeben hatte.

Johannes Görges wurde am 21. September 1859 in Lüneburg geboren und studierte Mathematik und Physik an den Universitäten von Tübingen, Göttingen und Berlin. 1884 legte er die Oberlehrerprüfung ab und nahm zeitgleich eine Tätigkeit als Konstrukteur bei Siemens & Halske in Berlin auf. Er wurde Chefelektriker und später stellvertretender Direktor des Charlottenburger Werkes. Görges hatte die Anfangsjahre der Starkstromtechnik und besonders des Elektromaschinenbaues mitgeprägt.



Johannes Görges (1859 – 1946) mit seinem Spannungsmesser. Ölgemälde von Wolfgang Willrich (1933)

Seit seinem Berufseinstieg 1884 beschäftigte er sich intensiv mit dem ein- und mehrphasigen Wechselstrom – und zwar theoretisch wie praktisch. Von 1901 bis 1930 lehrte Görges an der TH Dresden. Als sein Haus im Februar 1945 zerstört worden war, siedelte er nach Aue über, wo er am 7. Oktober 1946 starb. Görges Name ist direkt mit einem Spannungsdynamometer, einem Effekt sowie mehreren theoretischen Beschreibungsinstrumenten für elektrische Maschinen verbunden, die heute allerdings nicht mehr alle gebräuchlich sind.

Lange Zeit war das Messen von elektrischen Größen ein Problem. So galt das Bürstenfeuer als sicheres Zeichen für die Stromabgabe eines Generators, zerstörte aber auch den Kommutator. Die Helligkeit einer Lampe diente zur Abschätzung der Generatorspannung; die Zahl der anschließbaren Lampen galt als Belastungsmaß. Ein Durchbruch für die Messung von Wechselgrößen war das Elektrodynamometer. Das nach Görges benannte Gerät wurde nach 1890 ein Jahrzehnt lang von Siemens & Halske angeboten. Ein Elektrodynamometer basiert auf der Wechselwirkung zweier Ströme. So ziehen sich zwei parallele Ströme in gleicher Richtung an, während sich entgegengesetzt fließende

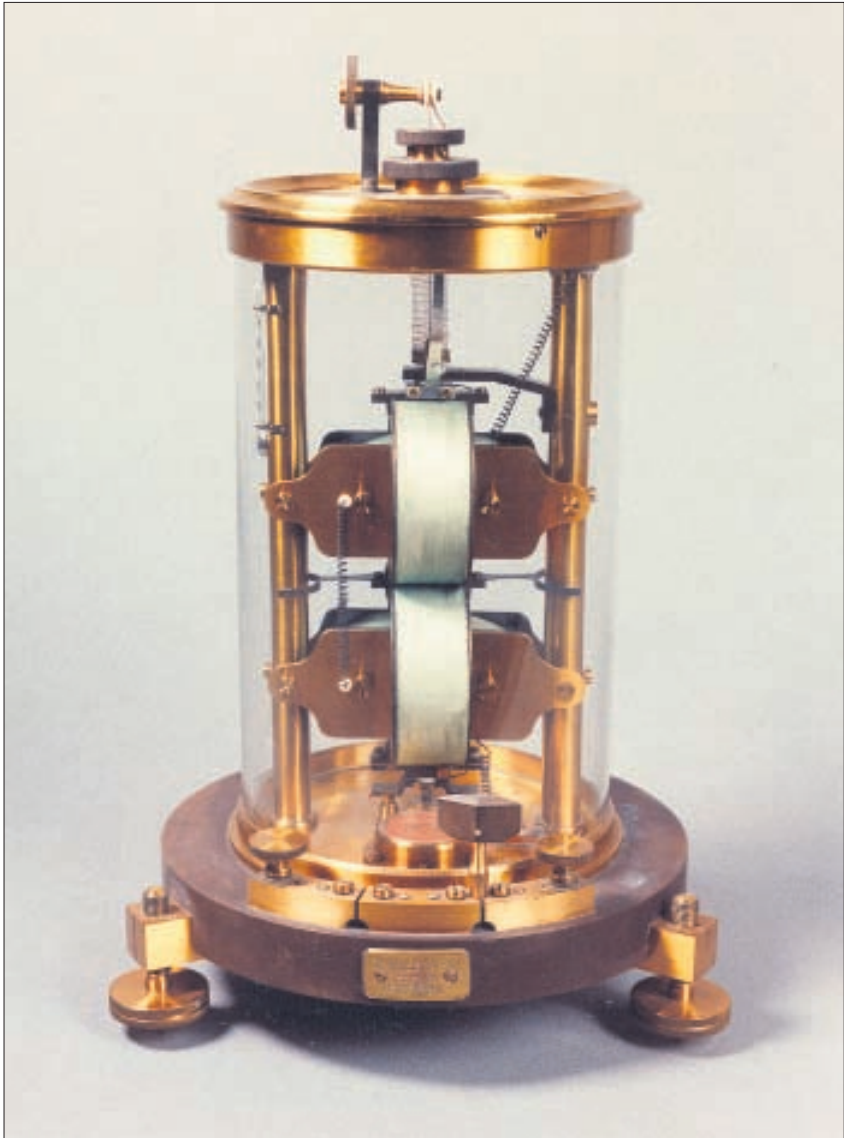
Ströme abstoßen. Das Elektrodynamometer besteht aus zwei Spulen, die im stromlosen Zustand senkrecht zueinander stehen. Eine Spule ist beweglich und die andere mittels einer Spiralfeder fixiert. Da beide Spulen in Reihe geschaltet sind und Stromrichtung deshalb zeitgleich wechselt, wird die bewegliche Spule stets in die gleiche Richtung abgelenkt. Dadurch konnte das Gerät neben Gleich- auch Wechselspannung messen.

Görges leistete für den Elektromaschinenbau beachtliche Beiträge. 1887 gab er – zeitgleich mit G. Kapp – ein Vektordiagramm des Transformators an. 1891 konstruierte er mit E. Oelschläger den Tempeltyp des Drehstromtransformators und gab das Prinzip des Reihenschluss-Kommutormotors für Drehstrom an. Trotz der ihm attestierten »stille(n) Gelehrtennatur« betätigte sich Görges auch praxisnah. So leitete er 1892 in Erding bei München den Bau des ersten städtischen Drehstrom-Wasserkraftwerks in Deutschland.

1896 beschrieb er das später nach ihm benannte Görges-Phänomen. Es besagt, dass eine Schleifringläufermaschine bei Unterbrechung eines Läuferstrangs nur bis zur halben Synchrondrehzahl hoch läuft. Görges entdeckte dies, als bei Untersuchungen zum Anlaufverhalten von Asynchronmaschinen eine der drei Bürsten eines Schleifringläufer-Motors abhob. Als Ursache erkannte er die durch die Läuferunsymmetrie verursachte zweite harmonische Oberschwingung im Drehmomentverlauf, konnte das Phänomen aber noch nicht theoretisch fassen.

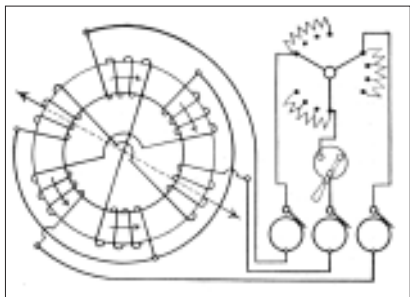
Görges' Name ist auf das Engste mit der Verwissenschaftlichung der Starkstromtechnik am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jhs. verbunden, dennoch geriet die Praxis nie aus dem Blick. 1906 stellte Görges in einem Vortrag vor dem Dresdner Elektrotechnischen Verein eine Untersuchung zur Auslegung von Kommutatorwicklungen vor. Ein Jahr später bezog er auch Ein- und Mehrphasenwicklungen ein, wobei er das nach ihm benannte Durchflutungsvieleck entwickelte. Mit dessen Hilfe lassen sich die augenblickliche Feldverteilung, die Oberflächenstromverteilung, der Luftspaltfluss und die induzierte Spannung ermitteln.

Inzwischen war das Dresdener Institut in das 1905 eingeweihte Gebäude, das heute Görges' Namen trägt, umgezogen. Damit verbesserten sich die Bedingungen für Lehre und Forschung beträchtlich. So wurden



Elektrodynamometer von Siemens & Halske nach Görges (um 1895). Foto: Kustodie der TU Dresden

z. B. im Lichthof Korona-Untersuchungen zur Vorbereitung der ersten 110-kV-Drehstromleitung Europas von Lauchhammer nach Riesa durchgeführt. 1913 veröffentlichte Görges ein Lehrbuch über die »Grundzüge der Elektrotechnik«, in dem er das Wissen auf dem Gebiet der Starkstromtechnik didaktisch gut aufbereitet zusammenfasste. Görges schreibt: »Es wird daher immer wieder notwendig werden, einen Überblick über das Gesamtgebiet zu geben, nicht bloß in umfangreichen Werken, sondern auch in knappen Zügen, die dem vielbeschäftigten Mann der Praxis ebensowohl wie dem Studierenden die Möglichkeit geben, ohne zu bedeutenden Zeitaufwand bis ans Ende zu gelangen.«



Versuchsanordnung von Görges zur Untersuchung des später nach ihm benannten Phänomens. Aus: Elektrotechnische Zeitschrift (1896)

Dr. Frank Dittmann, Deutsches Museum, München

Einzigartige Kompetenz seit 1992

15 Jahre verkehrswissenschaftliche Lehre und Forschung an der TUD

Seit ihrer Gründung im Jahr 1992 hat sich die Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« an der Technischen Universität als universitäre Ausbildungs- und Forschungseinrichtung entwickelt, die allen verkehrswissenschaftlichen Angelegenheiten mit zahlreichen inneren Synergiepotentialen und externen Kooperationsmöglichkeiten zu anderen Fakultäten der TU Dresden sowie zu Partnern außerhalb der Universität offen gegenübersteht. Sie ist bislang das größte akademische Zentrum für die interdisziplinäre Ausbildung von Universitätsabsolventen für das Verkehrswesen und verkehrsbezogene Industriezweige, für Verwaltung, Politik und Wissenschaft.

Mit den ihr zugeordneten 27 Professuren besitzt die Fakultät ein fachübergreifendes verkehrswissenschaftliches Potenzial, welches in dieser Form an einer deutschen Universität einmalig und in der Lage ist, entsprechende Projekte in Lehre und Forschung zu bearbeiten.

Diese Konzentration hat sich in den zurückliegenden 15 Jahren außerordentlich bewährt und spiegelt sich wider in der engen Verzahnung der beiden verkehrswissenschaftlichen Studiengänge Verkehrsingenieurwesen und Verkehrswirtschaft. Sie wirkt sich aus auf die inhaltliche Unterstützung der Lehre in den mit zu betreuenden fakultätsübergreifenden Studiengängen Mecha-



Sie prägten die Geschicke der Fakultät maßgeblich: Gründungsdekan Prof. Günter Hertel (vorn l.) und Alt-Dekan Prof. Siegbert Liebig (2.v.l.). Daneben Staatsminister a.D. Prof. Hans Joachim Meyer und Rektor Prof. Hermann Kokenge (r.). Foto:AVMZ/Liebert

tronik, Maschinenbau und Bauingenieurwesen und bietet Studiengängen anderer Fakultäten den Zugang zu verkehrswissenschaftlichen Themen.

Die Forschungsergebnisse resultieren ebenfalls aus der themenübergreifenden Arbeit der Professuren der Fakultät, wie auch aus der fakultäts- und hochschulübergreifenden Kooperation. Hierbei zeigt sich, dass das Zusammenführen der verkehrswissenschaftlichen Bereiche in einer Fakultät für eine interdisziplinäre Grundlagenforschung und eine ebensolche angewandte und gesellschaftlich relevante Forschung ein herausragender Standortvorteil an der TU Dresden ist.

In den vergangenen 15 Jahren wurden über 2500 Absolventen als Diplomingenieur oder Diplom-Verkehrswirtschaftler in die Verkehrspraxis entlassen; gegenwärtig werden etwa 1800 Studenten betreut. Über 60 Millionen Euro wurden im Rahmen

der Drittmittelforschung und durch Forschungsförderung erwirtschaftet.

In einer eindrucksvollen Festveranstaltung wurde am 16. November 2007 im Festsaal Dülferstraße das 15-jährige Jubiläum begangen. Neben Grußworten des Rektors der TUD, Prof. Hermann Kokenge, des Vorsitzenden des Vorstands des Friedrich-List-Forums, Freundes- und Förderkreis der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« (vorgetragen von Prof. Siegbert Liebig) und des Gründungsdekans, Prof. Günter Hertel, gab der Sächsische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst a. D. Prof. Hans Joachim Meyer in seiner Festrede unter anderem einen Rückblick auf die Neugestaltung des sächsischen Hochschulwesens und die Neugründung der verkehrswissenschaftlichen Fakultät im Jahre 1992. In seinem Schlusswort wies der Dekan der Fakultät, Prof. Christian Lippold, auf die in Zukunft stehenden Aufgaben hin.

Peter Natusch/UJ

Auf ins Berufsleben

Feierliche Verabschiedung der Absolventen der Fakultät Eul

Am 9. November 2007 fand der 12. Tag der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik statt, in dessen Rahmen wie jedes Jahr auch die Diplom- und Promotionsurkunden übergeben wurden.

Nach einem Grußwort des Rektors, Prof. Hermann Kokenge, und einem kurzen Überblick über die Fakultätsaktivitäten des letzten Jahres durch den Dekan Prof. Schegner, hielt Dr. Eberhard Burger, bis August 2007 Baudirektor und Sprecher der Geschäftsführung der Stiftung Frauenkirche Dresden, den traditionell nichttechnischen Festvortrag zu dem Thema »Frauenkirche Dresden – Geschichte, Zerstörung, Wiederaufbau und Nutzung«.

Im zweiten Teil der Veranstaltung wurden die Diplom- und Promotionsurkunden übergeben und die besten Arbeiten ausgezeichnet. Den mit 500 Euro dotierten SAIA-Preis, der jedes Jahr für eine hervorragende Diplomarbeit auf dem Gebiet der Feinwerk- und Mikrotechnik verliehen und von der SAIA-Burgess GmbH Dresden gestiftet wird, erhielt Lars Reußer für seine Arbeit auf dem Gebiet der Geräteentwicklung für eine zahnmedizinische Anwendung. Konkret ging es dabei um die Entwicklung einer knochenverankerten Apparatur zur forcierten Gaumennahterweiterung für die Poliklinik für Kieferorthopädie am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus. Auf dem



Dr. Kai-Uwe Schmidt. Foto: Uhlemann

Gebiet der Mikroelektronik wurden gleich zwei Arbeiten ausgezeichnet: Carsten Georgi konnte sich über den AMD-Preis für die beste Diplomarbeit freuen und Nicolas Gay über den Qimonda-Preis für seine herausragende Dissertation.

Neben den genannten Firmen prämiert auch die Fakultät jedes Jahr die besten Arbeiten: In diesem Jahr hat Matthias Kirchner den Herrmann-Willkomm-Preis für die beste Diplomarbeit auf dem Gebiet der Informationssystemtechnik erhalten und Johannes Zieske den Johannes-Görges-Preis für seine Diplomarbeit im Fach Elektrotechnik. Der von der Carl Friedrich von Siemens Stiftung gesponserte Heinrich-Barkhausen-Preis für die beste Dissertation ging in diesem Jahr an Kai-Uwe Schmidt, der unter der Betreuung von Prof. Finger seine Arbeit zum Thema »On Spectrally Bounded Codes for Multicarrier Communications« verfasste.

Anschließend begann bei Sekt und einem kleinen Imbiss der weniger offizielle Teil des Abends.

Monique Rust

Seine Werke über das Barock sorgten für Furore

Neue Veröffentlichungen
erweisen Professor
Cornelius Gurlitt, ehemals
Rektor der TH Dresden,
die längst fällige Ehre

Ehrungen für verdienstvolle Wissenschaftler und zum Teil spätere Rektoren der Technischen Hochschule und heutigen Technischen Universität Dresden gibt es viele. Innerhalb der TUD wurden z. B. Hörsäle und Universitätsgebäude nach ihnen benannt. Vergeblich sucht man jedoch nach dem Namen Cornelius Gurlitt, der 1938 hochbetagt in Dresden starb. In seiner Zeit bedeutend, ist sein Name heute kaum noch bekannt. Das ist umso bedauerlicher, war er doch über viele Jahre der Stadt Dresden und seiner Technischen Hochschule eng verbunden. Mit einem neuen Buch und einer ausführlichen Präsentation im Internet wird Cornelius Gurlitt in diesen Tagen eine längst überfällige Würdigung erwiesen. Wer war er, der sich selbst gerne humorvoll »der erste Mann der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts« nannte?

Cornelius Gurlitt wurde am 1. Januar 1850 als drittes von sieben Kindern des Landschaftsmalers Louis Gurlitt in Nischwitz bei Wurzen geboren. Namensgeber wurde der Bruder des Vaters, Gustav Cornelius Gurlitt, ein bekannter Komponist und Musiktheoretiker. Auch Fanny Lewald, eine der bedeutendsten deutschen Schriftstellerinnen des Vormärz, gehörte zur Familie – sie war Cornelius Gurlitts Tante. Schon in frühester Jugend entschloss sich Cornelius Gurlitt, Architekt zu werden. Nach dem Besuch der Bauakademie in Berlin lernte

er in Gotha bei Ludwig Bohnstedt, bevor er 1868 in Wien ins hoch angesehene Architektenbüro von Emil von Förster eintrat. Es folgten unstete Jahre am Polytechnikum in Stuttgart, als Freiwilliger im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 und in Architekten-Ateliers in Kassel und Dresden, bevor er sich im Zuge des Baus der Muldentalbahn für Bau- und Kunstgeschichte zu interessieren begann. In den Folgejahren veröffentlichte Cornelius Gurlitt zahlreiche Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften, hielt Vorträge und schrieb Broschüren zur Architektur der Stadt Dresden, z. B. 1878 zum neuen königlichen Hoftheater. Sein unermüdliches Engagement für die Stadt Dresden und ihre Bau- und Kunstgeschichte brachte ihm 1878 eine Assistentenstelle im Kunstgewerbemuseum Dresden ein, die er bis 1887 innehatte.

In den nächsten drei Jahren erschien seine erste wichtige Arbeit: eine dreibändige Geschichte des Barock, die zur damaligen Zeit für Furore sorgte. Die Epoche des Barock war vor der Jahrhundertwende als unmoralische, Geld verschwendende Zeit verpönt und wurde in zeitgenössischen Werken kaum oder nur abwertend behandelt. Cornelius Gurlitt schaffte mit seiner umfangreichen und positiven Darstellung der gerade für Dresden so ungemein prägenden Barockzeit eine Neubewertung der Epoche, die sich bis heute als gültig gehalten hat. »Welches Ereignis damals die dreibändige Geschichte des Barockstils und des Rokoko war, [...] welche Umwälzung der Anschauungen, welche Erweiterung des Gesichtskreises davon ausgeht, davon macht sich unser, das jüngere Geschlecht, kaum einen Begriff«, bestätigte Paul Clemen schon 1920. Im Jahr 1889 arbeitete Gurlitt für kurze Zeit als Privatdozent an der Tech-



Ehemaliges repräsentatives Hauptgebäude und Rektorat der Technischen Hochschule Dresden. Es wurde 1875 eingeweiht, durch Bombentreffer im Februar 1945 zerstört und nicht wieder aufgebaut.
Fotos (2): UA derTUD,Nachlass Cornelius Gurlitt

nischen Hochschule Berlin-Charlottenburg, bevor er 1893 als Nachfolger Richard Steches als außerordentlicher Professor die Professur für Geschichte der technischen Künste an der drei Jahre zuvor gegründeten Königlich Sächsischen Technischen Hochschule übernahm. Begründet wurde die Wahl Gurlitts mit seiner »höchst anerkennenswerten literarischen Tätigkeit, seine[n] zeichnerischen Leistungen, der Vertrautheit mit dem vorzutragenden Lehrstoffe und seiner Redegabe.« So kehrte Cornelius Gurlitt nach sechs Jahren Abwesenheit 1893 nach Dresden zurück, wo er bis zum Ende seines Lebens blieb. Mit der Professur verbunden war auch die Übernahme der Inventarisierung der Kunstdenkmäler von Sachsen, die 1881 vom Sächsischen Altertumsverein ins Leben gerufen worden war. Durch Richard Steche entstanden bis zu dessen Tod 14 Bände, Gurlitt setzte diese bis zum Band 41 fort, mit dem die Reihe 1923 abgeschlossen wurde. Wie bei seiner Arbeit zum Barock erstaunt auch hier die unglaubliche Einzelleistung einer Person, da Forschungen zu verschiedenen Kunstdenkmälern nur direkt vor Ort durchgeführt werden konnten.

Erst 1899 wurde Gurlitt zum ordentlichen Professor berufen, man bescheinigte ihm, ein »akademischer Lehrer von besonderer Anziehungskraft« zu sein. Als im Jahr 1900 Architekturstudenten an der TH die Möglichkeit der Promotion gegeben wurde, wurde Cornelius Gurlitt zum Doktorvater des ersten Architekturpromovenden Hermann Muthesius, der heute als Vater des Funktionalismus gilt. Ab 1902 hielt Cornelius Gurlitt als einer der ersten an einer Technischen Hochschule Vorlesungen zum Städtebau und wurde für das Jahr 1904/05 zum Rektor der TH Dresden gewählt, ein nicht nur repräsentatives Amt, welches er auch 1915/16 innehaben sollte. Unter sein Rektorat fällt u. a. die Planung der im Sommer 1905 eingeweihten Gebäude der mechanischen Abteilung der TH, heute u. a. Berndt-Bau und der Zeuner-Bau.

Mit siebzig Jahren endete 1920 Cornelius Gurlitts Tätigkeit als Professor an der

Technischen Hochschule Dresden und damit für ihn der »schönste ... Beruf, den es auf Erden gibt.«

Seine letzten Jahre waren arbeitsreich. Im Jahr 1922 wurde er der Präsident der Freien Akademie des Städtebaus und später Ehrenpräsident des Bundes Deutscher Architekten. Zudem erfolgten zahlreiche Buchveröffentlichungen, über 100 Monografien zeugen von einem außerordentlich arbeitsintensiven Leben. Im Dritten Reich wurde er, der anfangs noch mit Adolf Hitler sympathisiert hatte, zum Halbjuden erklärt. Eine Würdigung Gurlitts zu seinem Tode blieb daher aus.

Die Zeit hat viele Arbeiten Gurlitts heute überholt, nur wenig ist auch aus heutiger Sicht noch von wissenschaftlichem Interesse. Neben seiner Bedeutung für die Neubewertung des Barock und der intensiven Beschäftigung mit Bau- und Kunstdenkmälern Sachsens zählt dazu auch sein großes Alterswerk über August den Starken, das er 1924 beendete, und mit dem er »die heute noch vorherrschende, fast mythische Größe des sächsischen Kurfürsten und polnischen Königs als Förderer der Künste begründete«, wie Professor Jürgen Paul, bis 2001 Inhaber der Professur für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte an der TU Dresden, es in seiner 2002 erschienenen Biografie Gurlitts formuliert.

Über Cornelius Gurlitt lagen bis vor wenigen Jahren nur Überlieferungen seiner beruflichen Tätigkeit als Lehrer an der Technischen Hochschule sowie als Vorsitzender einer Vielzahl von Vereinen und Kommissionen vor. Der Privatmann Gurlitt blieb dabei im Hintergrund, ging man auch davon aus, dass aufgrund der Zerstörung des Hauses der Familie Gurlitt im Februar 1945 beim Luftangriff auf Dresden der private schriftliche Nachlass weitgehend vernichtet wurde. Erst das Cornelius-Gurlitt-Kolloquium zu »Fragen des neuzeitlichen Städtebaus« 1997 brachte den Anstoß, sich intensiv mit der Quellenbasis zur Persönlichkeit Cornelius Gurlitt zu befassen. Professor Jürgen Paul ebnete dem Universitätsarchiv Dresden unter der

Leitung von Dr. Matthias Lienert den Weg zur Übernahme von Korrespondenzen aus dem Familienverband Gurlitt. »Damit erhielt das Universitätsarchiv einen kulturhistorischen Schatz. Ohne diese Dokumente wäre das Projekt nicht möglich gewesen, da private Korrespondenzen immer einen tieferen Einblick in das Denken und die Handlungsmotivation einer Person ermöglichen als amtliche Dokumente, die dem Archiv bereits vorlagen«, so Dr. Matthias Lienert. Von mehreren Nachfahren übernahm das Universitätsarchiv so rund 1500 Briefe, Karten, Zeichnungen und Fotografien.

Über mehrere Jahre wurden persönliche Korrespondenzen und berufliche Schriftwechsel, u. a. mit Arno Holz, Max Klinger, Paul Wallot und Alfred Lichtwark, zusammengeführt und erschlossen. Die 200 wichtigsten und historisch bedeutendsten Briefe erscheinen zu Beginn des nächsten Jahres in Buchform und werden vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V. herausgegeben. Des Weiteren wurde der gesamte Nachlass auch für das Internet aufbereitet und bereits im Frühjahr 2007 für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Interessierte Nutzer haben hier die Möglichkeit, Einsicht in die rund 1500 Briefe zu nehmen, welche im Original und in transkribierter Form dargestellt werden. Die Mehrzahl der Korrespondenzen sind dabei private Briefwechsel innerhalb der Familie Gurlitt und erlauben damit sozial- und kulturgeschichtlich interessante Einblicke in eine große bürgerliche Familie im Sachsen des späten 19. und zeitigen 20. Jahrhunderts. Die Webseite enthält zudem auch zahlreiche seltene Fotografien der Familie Gurlitt; Bibliografien von und zu Cornelius Gurlitt zeugen von seinem arbeitsreichen Leben und laden zur Näherung auch an die öffentliche Person Cornelius Gurlitt ein. Zahlreiche Aufsätze und Artikel Cornelius Gurlitts sind zudem als pdf-Datei aufrufbar.

Steffi Eckold

➔ Näheres unter:
<http://gurlitt.tu-dresden.de/>



Cornelius Gurlitt (1850 – 1938) im Alter von etwa 70 Jahren.

Professor Siegfried Rüger verstorben

Am 19. September 2007 verstarb im 74. Lebensjahr plötzlich und unerwartet der langjährige Hochschullehrer für Betriebstechnik des Städtischen Nahverkehrs und Altdekan der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. h.c. Siegfried Rüger.

Bereits mit 22 Jahren leitete er das Fahr- und Dienstplanbüro bei den Verkehrsbetrieben seiner Geburtsstadt Leipzig, ab 1960 die dortige Gruppe Verkehrstechnik. Daneben absolvierte er an der Hochschule für Verkehrswesen »Friedrich List« ein Diplom-Fernstudium in der

Fachrichtung Eisenbahnbetrieb. Anschließend baute er, unterstützt durch seinen Lehrer, Professor Potthoff, ein eigenständiges Lehr- und Forschungsgebiet »Öffentlicher Personennahverkehr« auf. Siegfried Rüger promovierte 1963, habilitierte sich 1966 und wurde 1977 zum außerordentlichen Professor und 1992 zum Universitätsprofessor berufen. In dieser Zeit entwickelte er eine zusammenhängende Theorie zum Betrieb der öffentlichen Stadtverkehrsmittel, die 1974, 1978 und 1986 in Buchform erschien. Seine Theorien zur Fahr- und Dienstplanung

und zur Durchlassfähigkeit der Anlagen der Stadtverkehrsmittel, die stets zur Lösung praktischer Probleme entwickelt wurden, sind noch heute profilbestimmend.

Unvergessen bleibt sein Einsatz für die Lehre, der sich in klar gegliederten, theoretisch anspruchsvollen und praxisbezogenen Vorlesungen ebenso zeigte, wie sein außerordentliches Engagement für das Etablieren des verkehrswissenschaftlichen Ingenieurstudiums an der TU Dresden, das mit seiner Wahl zum Dekan der Fakultät Verkehrswissenschaften »Fried-

rich List« in der Amtsperiode 1994 bis 1997 seinen Höhepunkt fand. Die vom Verband Deutscher Verkehrsunternehmen an ihn verliehene Lehner-Medaille und der von der TU Budapest zuerkannte Grad des Ehrendoktors bezeugen Prof. Rügers Ruf



Prof. Siegfried Rüger.

Foto:privat

als national und international geachteten Wissenschaftler.

Wir verlieren in ihm einen stets aufrechten, fleißigen und pflichtbewussten Kollegen, der sich durch sein unermüdliches Wirken für Forschung und Lehre hohe Anerkennung und bleibende Verdienste erworben hat. Wir werden Prof. Rüger stets in Ehren gedenken.

Fakultät Verkehrswissenschaften
»Friedrich List«,
Professur für Bahnverkehr,
öffentlicher Stadt-
und Regionalverkehr

Workshop zur Strömungssimulation

In zahlreichen Arbeitsgruppen der TU Dresden werden Strömungssimulationen verschiedenster Art durchgeführt und entsprechende Methoden entwickelt. Vor diesem Hintergrund organisiert das Institut für Strömungsmechanik unter der Federführung von Professor Jochen Fröhlich nach einem ersten Workshop im Juli 2007 nun den zweiten »Workshop Strömungssimulation«. Er hat das Ziel, den bestehenden Austausch zwischen interessierten TU-Wissenschaftlern und Forschern benachbarter Institute weiter zu fördern und auch zu sondieren, inwieweit die verschiedenen Forschungsprojekte vielleicht von einem gemeinsamen Vorgehen profitieren können.

Martin Morgenstern

Der Workshop findet am 30. November 2007 von 13 bis 17 Uhr im Hörsaal BEY 118 H statt. Kontakt unter E-Mail: sekretariat@ism.mw.tu-dresden.de

Ehrendoktorwürde für Prof. Warnke

Für seine besonderen Verdienste um Wissenschaft, Kunst und Kultur verleiht die TU Dresden Professor Martin Warnke die Ehrendoktorwürde. Prof. Warnke war maßgeblich an der Weiterentwicklung des Faches Kunstgeschichte nach dem 2. Weltkrieg beteiligt. Sein ideologiekritischer Blick auf die Fachgeschichte ging einher mit einer Öffnung der Disziplin für kulturhistorische Perspektiven. Schwerpunkte seiner Arbeit sind unter anderem die Malerei des Barocks sowie die politische Architektur. Die feierliche Ehrenpromotion findet am Freitag, 14. Dezember 2007, um 14 Uhr im Festsaal der TUD, Mommsenstraße 11, statt.

Birgit Grabmüller

Strahlen hochgeladener Ionen für Zukunftstechnologien

Dresdner Physiker entwickeln neuartige Ionenbestrahlungsanlage

Ionen sind heute aus Medizin, Technik und Grundlagenforschung nicht mehr wegzudenken. Besonders vielversprechend für zukunftsweisende Technologien ist der Einsatz hochgeladener Ionen, denn diese verfügen über hohe Neutralisationsenergien, die bei der Wechselwirkung mit Festkörperoberflächen in extrem kurzen Zeiten und unter Realisierung hoher Energiedichten in Nanometerbereichen umgesetzt werden.

Um hochgeladene Ionen erfolgreich anwenden zu können, ist deren Erzeugung in preiswerten und stabil arbeitenden Quellen erforderlich. Dazu war die Wissenschaft bislang jedoch nicht in der Lage. Mit der Entwicklung von Ionenquellen des »Dresden EBIT«–Typs (Dresden Electron Beam Ion Trap) gelang Dresdner Physikern hier nun der entscheidende Durchbruch. Eine Arbeitsgruppe um Dr. Günter Zschornack vom Institut für Angewandte Physik der TU Dresden und die DREEBIT GmbH Dresden entwickelten gemeinsam diese neuartigen Ionenquellen. Mit einer Länge von 30 Zentimetern und einem Gewicht von 10 Kilogramm präsentierten sie jüngst dem Publikum der Frankfurter Messe NanoSolutions eine sehr kompakte Ionenquelle. Besonders punktet die »Neue« mit ihrem spektakulären Innenleben. Dazu Dr. Zschornack: »Wir verzichten auf nahe des absoluten Nullpunkts arbeitende supraleitende Magnete zur Formierung des Elektronenstrahls. Vielmehr pressen wir einen in der Ionenfalle eingeschlossenen Elektronenstrahl mit Magnetfeldern bei Raumtemperatur zu extrem hohen Dich-

ten zusammen und beschießen mit den Elektronen dieses Strahls dann jene Atome, die in den Strahl eingebracht und dort in einer elektrostatischen Falle gefangen werden. Der Elektronenstrahl entzieht der Atomhülle die Elektronen und erzeugt so positiv geladene Ionen. Diese werden dann durch ein elektrisches Feld aus dem Elektronenstrahl extrahiert und verschiedenen Anwendungen zugeführt.«

Vielseitige Anwendungsmöglichkeiten sieht das Entwicklerteam in Experimenten der Grundlagenforschung, wie sie z. B. in der Plasma-, Atom- oder Astrophysik notwendig sind. Aber auch neue funktionale Nanostrukturen können mit der Anlage »Made in Saxony« erzeugt werden. So könnten zum Beispiel Datenspeicher künftig mittels Ionenbeschuss entstehen oder die Ionen hocheffektiv in materialanalytischen Verfahren eingesetzt werden. »Die besondere Fähigkeit von langsamen hochgeladenen Ionen, Materialien nur im Nanometerbereich zu beeinflussen, lässt der Phantasie da sehr viel Spielraum...« erklärt Dr. Zschornack.

Das Funktionsprinzip der Ionenquelle »Dresden EBIT« wurde zum internationalen Patent angemeldet, in den USA ist es bereits patentiert. Eine weitere Patentanmeldung liegt für ein Verfahren vor, aus der »Dresden EBIT« hochfokussierte Strahlen hochgeladener Ionen zu extrahieren. So gelang es mit diesem Verfahren, Ionenstrahlen mit Durchmessern unter einem Mikrometer zu formieren. Diese Ergebnisse ermöglichen vielversprechende Anwendungen, z. B. die Entwicklung von Edelgas-FIB-Techniken oder spezielle Oberflächenanalytik-Tools im Bereich der Sekundärionenmassenspektroskopie und anderer Anwendungen.

Mit dem Bau einer besonders leistungsfähigen Quelle der Dresden EBIT-Familie,



Eine kompakte Ionenquelle vom Typ »Dresden EBIT«.

Foto: IAP

der Dresden EBIS-SC, ergeben sich nunmehr auch völlig neue Einsatzmöglichkeiten in der medizinischen Teilchentherapie. Hier haben die Dresdner Physiker die Vision, für die beschleunigergestützte Krebstherapie Strahlen hochgeladener Kohlenstoffionen bereitzustellen, die einen Fortschritt gegenüber bestehenden Anlagen bezüglich der technischen Strahlparameter darstellen und die es ermöglichen, diese

Anlagen kompakter und wirtschaftlicher zu bauen.

Der Freistaat Sachsen und der EFRE-Fond der EU unterstützen das Projekt.

Eva Wricke/UJ

Weitere Informationen: www.physik.tu-dresden.de/apg
<http://dreebit.com>
www.dresden-ebit.de

Boden – Umweltmedium und faszinierender Lebensraum

Ab Dezember: Ausstellung im Neubau der Biologie

Auf den Boden als einen vielfältigen und faszinierenden, zugleich aber auch gefährdeten Lebensraum macht eine Ausstellung aufmerksam, die im Dezember im Foyer des Neubaus Biologie gezeigt wird. In einer Handvoll Boden leben mehr Lebewesen, als es Menschen auf der Erde gibt! »Der Boden lebt« soll das öffentliche Bewusstsein über die Bedeutung des Lebensraumes Boden schärfen und zum verantwortlichen Umgang mit dieser wertvollen Ressource beitragen. Denn im Gegensatz zu Wasser und Luft ist Boden ein häufig wenig beachtetes Umweltmedium.

Die didaktisch ansprechende Ausstellung wurde vom Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie konzipiert. Neben zahlreichen bebilderten Tafeln gibt es dort auch sechs naturgetreue Bodenprofile aus repräsentativen Regionen des Freistaates und ein großes »Bodenpuzzle«, das als Sachsenkarte dargestellt ist. Seitens der TU wird die Ausstellung gemeinsam vom Institut für Bodenkunde und Standortslehre, der Kommission Umwelt sowie dem Dresdner Kompetenzzentrum Wasser organisiert.

Der Wert von Böden und die Wahrnehmung ihrer Funktionen in unserem täglichen Leben sind wichtige politische Themen und gehören deshalb stärker als bislang in die Debatte nachhaltigen – das heißt eines dauerhaft umweltgerechten – Wirtschaftens. Neben ihrer Funktion als Lebensraum für Bodenorganismen und



Lebensquelle Boden.

Foto: O. Ehrmann, www.bildarchiv-boden.de

Standort für Wild- und Nutzpflanzen wirken Böden auch als komplexe Speicher, Puffer und Transformatoren im Energie-,

Wasser- und Stoffkreislauf. Gerade wegen dieser vielfältigen Funktionen müssen Böden vor zunehmender Schadstoffan-

reicherung, Überdüngung, Versauerung, Verdichtung, Versalzung, Erosion und Versiegelung (Überbauung) weltweit geschützt werden.

Die Eröffnung findet in Verbindung mit dem »Weltbodentag« am Donnerstag, 6. Dezember um 14 Uhr statt. In Kurzvorträgen wird die Bedeutung und Schutzbedürftigkeit der Ressource Boden thematisiert. Außerdem erhalten interessierte Besucher eine Einführung in das Konzept der Ausstellung.

Prof. Karl-Heinz Feger

Ausstellung vom 3. bis 21. Dezember 2007 (ganztags) im Foyer Neubau Biologie, Zellescher Weg 20b. Eröffnung mit Einführung am 6. Dezember (14 Uhr). Weitere Informationen: <http://boku.forst.tu-dresden.de>

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum November 2007 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

Prof. Ikonomidou, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, DFG, Systemic activation of caspase-1 dependent interleukins and matrix-metalloproteinases in development brain trauma, Personalmittel für 24 Monate, 28,6 TEUR für Sachmittel + 1,5 TEUR Publikationsmittel

Prof. König, Institut für Bahnsysteme und Öffentlichen Verkehr, BMWi-Technische Universität Berlin, FlexCargoRail - In-

novationspotentiale für den Einzelwagenverkehr, 64,3 TEUR, Laufzeit 01.06.2007 – 31.07.2008

Herr Knuschke, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Bundesamt für Strahlenschutz, UV-abhängige Vitamin D Synthese - Bilanzierung der Expositionszeit durch UV zur Produktion des optimalen Vitamin D3 Bedarfes im menschlichen Körper, 273,5 TEUR, Laufzeit 01.12.2007 – 31.12.2010

Prof. Pompe, Institut für Werkstoffwissenschaft, BMBF-Friedrich-Schiller-Universität Jena, Verbundprojekt »EXPRIMAGE«, 77,8 TEUR, Laufzeit 01.08.2007 – 31.07.2009

Dr. Haberstroh, Institut für Energietechnik, DREWAG-Investitionsfonds, Einrichtung eines Kompressor-Versuchsfeldes, 14,0 TEUR für 2007

Dr. Hildebrand, Institut für Luft- und Raumfahrttechnik, BMWi-Airbus, Ground effects simulation in Wind tunnel tests, 310,0 TEUR, Laufzeit 01.07.2007 – 30.06.2008

Prof. Roloff, Institut für Forstbotanik und Forstzoologie, Stiftung Wald in Not, Klimawandel und Waldbaumarten-Verwendung, 10,0 TEUR, Laufzeit 01.11.2007 – 31.07.2008

Prof. Berger, Institut für Waldwachstum und Forstliche Informatik, DFG, Modelling gap dynamics, succession, and disturbance regimes of mangrove forests (MANDY), Personalmittel für 36 Monate, 12,7 TEUR für Sachmittel + 0,9 TEUR für Publikationsmittel

Prof. Hufenbach, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, AiF- PRO INNO II, Entwicklung einer innovativen Leichtbauzange zum Widerstandspunktschweißen, 125,0 TEUR, Laufzeit 01.01.2008 – 31.12.2009

Dr. Zschunke, Institut für Thermodynamik und TGA, AiF- PRO INNO II, Entwicklung und Bau eines robusten Heißgasfilterverfahrens für biomassebetriebene dezentrale Vergasungsanlagen, 87,7 TEUR, Laufzeit 01.12.2007 – 30.11.2009

Dr. Robayem, Institut für Virologie, BMBF-Förderprogramm: GO-Bio, Tumoreliminierung durch RNA-Interferenz, 228,9 TEUR, Laufzeit 01.10.2007 – 31.12.2010

Prof. Haase, Institut für Wirtschaft und Verkehr, BMBF-Innovationswettbewerb »Wirtschaft trifft Wissenschaft«, Transfer von Methoden aus der Verkehrswissenschaft in den Verkehrsbetrieb am Beispiel der sozialverträglichen Urlaubsplanung im Fahrdienst und der kundenorientierten Linienplanung, 195,9 TEUR, Laufzeit 01.11.2007 – 31.12.2008

Prof. Schmidt, Institut für Landschaftsarchitektur, SLUG, Naturschutzfachliche Bewertungsgrundlagen für die Ausstattung mit Arten, Lebensgemeinschaften und Lebensräumen in »Normallandschaften«, 153,0 TEUR, Laufzeit 01.10.2007 – 30.11.2009

Dr. Robayem, Institut für Virologie, Auftragsforschung, 22,0 TEUR, Laufzeit 10/07 – 03/08

Prof. Kaliske, Institut für Statik und Dynamik der Tragwerke, DFG, Prediction of structural responses with the aid of fuzzy stochastic time series, Personalmittel für 12 Monate + 1,7 TEUR für Sachmittel

Prof. Ragaller, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, 2 x Auftragsforschung, 26,5 TEUR, Laufzeit 10/07 – 07/10

Prof. Abrens, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, 7 x Auftragsforschung, 255,5 TEUR, Laufzeit 09/07 – 06/09

Dr. Klemm, Institut für Werkstoffwissenschaft, 5 x Auftragsforschung, 9,7 TEUR, Laufzeit 10/07 – 12/07

Prof. Roloff, Institut für Forstbotanik, Auftragsforschung, 29,8 TEUR, Laufzeit 11/07 – 06/08

Prof. Großmann, Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik, 2 x Auftragsforschung, 120,0 TEUR, Laufzeit 11/07 – 12/08

Technische Universität Dresden

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie** ist an der **Professur für Bioanalytische Chemie** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

Sekretärs/-in

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. Die Bezahlung erfolgt nach TV-L.

Aufgaben: allgemeine Sekretariats- und Verwaltungsaufgaben, wie Terminplanung und Terminüberwachung, allgemaine Korrespondenz in deutscher und englischer Sprache, Telefonate, Ablageorganisation, Führung von Urlaubs- und Anwesenheitslisten, Postbearbeitung, Koordination von Zuarbeiten, Besucherbetreuung, organisatorische Betreuung von wiss. Veranstaltungen und Publikationen, selbstständige Verwaltung von Haushalts- und Drittmitteln, Erstellen, Vertrieb und Verwaltung von Lehrmitteln zu den Vorlesungen, Übungen und Praktika am Institut nach Vorgabe, Fertigung von wiss. Manuskripten und Dokumenten unter Verwendung grafischer multimedialer Software, Bibliotheksaufgaben, Beschaffen und Verwalten von Büromitteln.
Voraussetzungen: abgeschlossene Berufsausbildung in geeigneter Richtung bzw. nachgewiesene vergleichbare Kenntnisse und Fertigkeiten sowie einschlägige Berufspraxis, sehr gute anwendungsbereite Kenntnisse im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik (UmgangsmitPC,Microsoft-AnwendungsprogrammenundInternet), Eigeninitiativeneund selbstständigesArbeiten,freundlichesundkompetentesAuftreten, Teamfähigkeit, Organisationstalent, Englischkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **11.12.2007** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, Herrn Prof. Dr. E. Brunner, 01062 Dresden.**

Fakultät Informatik

Am **Lehrstuhl für Bioinformatik**, der zugleich dem **Biotechnologischen Zentrum** zugeordnet ist, ist ab **sofort** die Stelle eines/einer

Systemadministrators/-in

(bis E 10 TV-L)

voreerst befristet für 2 Jahre mit der Option der Entfristung zu besetzen.
Der Lehrstuhl für Bioinformatik beschäftigt sich mit der Analyse von großen Mengen von biologischen Daten mittels neuartiger Algorithmen. Er entwickelt Datenbanken wie Scoppi.org und GoPubMed.org.

Aufgaben: Entwicklung und Implementierung von Konzepten zum Aufbau einer modernen IT-Infrastruktur; Aufbau und Betrieb der Serverinfrastruktur; IT-spezifische Betreuung der Arbeitsgruppe.
Voraussetzungen: abgeschlossenes einschlägiges FH-Studium; gute bis sehr gute Kenntnisse auf folgenden Gebieten: Linux-Server- und Clientadministration; Implementierung, Betrieb und Administration von Ser- verdiensten (Mailserver, Webserver, Fileserver auf Unix/Linux-Basis); Programmierkenntnisse in mindestens einer der folgenden Programmiersprachen: Perl, Shell-Script, Php; Englischkenntnisse. Vorteilhaft sind Erfahrungen mit RDBMS-Systemen (Mysql, Postges) und Storage-Systemen (SAN, FC). Sie sind durchsetzungs- und kommunikationsstark, haben Organisationstalent und eine hohe Teamfähigkeit, begeistern sich für neue Aufgaben und suchen die Herausforderung. Sie denken analytisch und sind offen für neue Ideen. Ihr si- cheres Auftreten, zielorientiertes und systematisches Arbeiten und die Fähigkeit, im persönlichen Gespräch zu überzeugen, runden ihre Persönlichkeit ab. Berufserfahrung in einem vergleichbaren Umfeld ist erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.
Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte bis zum **08.12.2007** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) per Post (mit frankiertem Rückumschlag) an: **TU Dresden, BIOTEC, Herrn Prof. Dr. M. Schroeder, Tatzberg 47- 51, 01307 Dresden** bzw. per E-Mail an: **mandy.glaesser@tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am **Institut für Nachrichtentechnik** ist am **Lehrstuhl für Theoretische Nachrichtentechnik** zum **01.03.2008** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in

(E 13 TV-L)

zunächst befristet für 3 Jahre zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem WisZeitVG.
Aufgaben: Mitarbeit in Forschung und Lehre, insb. Betreuung von Diplomarbeiten; Vorbereitung und Durchfüh- rung von Übungen, Praktika und anderen Lehrveranstaltungen; Mitwirkung an der Grundlagenforschung im Bereich Informationstheorie und Kommunikationstheorie sowie an Publikationen des Lehrstuhls. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.
Voraussetzungen: überdurchschnittlicher wiss. HSA im Fach Elektrotechnik oder technische Informatik; sehr gute Kenntnisse der Nachrichtentechnik, Telekommunikationsnetze und Signalverarbeitung; Grundkenntnisse in der Informationstheorie; sehr gute Kenntnisse der Ingenieur-Mathematik; hohe Motivation, Einsatzbereitschaft und Teamfähigkeit.

Rückfragen unter 0351 463 -33944; jorswieck@ifn.et.tu-dresden.de
Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.
Wir freuen uns über Ihre aussagekräftige Bewerbung. Diese richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und fran- kiertem Rückumschlag bis zum **04.01.2008** (es gilt der Poststempel der Zentralen Poststelle der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Nachrichtentechnik, Lehrstuhl für Theoretische Nachrichtentechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. Eduard Jorswieck, 01062 Dresden.**

Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Strömungsmechanik** ist am **Lehrstuhl für Magneto­fluid­dy­namik** im Rahmen eines DFG-Verbundprojektes zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Doktorandenstelle als

wiss. Mitarbeiter/in

(E 13 TV-L)

voreerst befristet für 3 Jahre zu besetzen. (Beschäftigungsdauer gem. WisZeitVG)
Aufgaben: Das Projekt befasst sich mit den physikalisch-technischen Grundlagen des Einsatzes magnetischer Flüssigkeiten zur Krebstherapie. Dabei sollen einerseits die strömungsmechanischen Grundlagen des magnetfeldgesteuerten Medikamententransports in oberflächennahe Tumore und andererseits die Wärmeausbreitung im Gewebe bei magnetischer Hyperthermie untersucht werden. Auf Basis der Ergebnisse soll in Kooperation mit medizinischen Ar- beitsgruppen eine Optimierung dieser nebenwirkungssamen Therapiensätze auf technischer Basis erreicht werden.
Voraussetzungen: wiss. HSA der Ingenieurwissenschaften oder der Physik mit überdurchschnittlichem Erfolg; hohes Maß an Engagement und Teamfähigkeit auch auf internationaler Ebene; gute experimentelle Fähigkeiten; theoretische Neigung zur Interpretation experimenteller Ergebnisse; Bereitschaft zur Promotion.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.
Ihre Bewerbung senden Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **11.12.2007** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Strömungsmechanik, Lehrstuhl für Magneto­fluid­dy­namik, Herrn Prof. Dr. S. Odenbach, 01062 Dresden.** bzw. an **Stefan. Odenbach@tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektro- nische Dokumente).

Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«

Ab **01.10.2008** ist die

Professur (W3) für Verkehrsökonomie­trie und -statistik

zu besetzen. Lehr- und Forschungsgegenstand der Professur Verkehrsökonomie­trie und –statistik ist die Entwick- lung und Anwendung quantitativer ökonomischer Methoden zur Analyse von betriebs- und volkswirtschaftlichen Fragestellungen im Verkehrswesen sowie zur empirischen Überprüfung der damit im Zusammenhang stehenden wirtschaftstheoretischen Modelle. Dazu gehören die vertiefte Anwendung der deskriptiven, der induktiven sowie der explorativen Statistik in Bezug auf wirtschaftliche Phänomene im Verkehrswesen, die Analyse von Wirtschafts- und

Verkehrsdaten sowie die Untersuchung ihrer wechselseitigen Abhängigkeiten und Verflechtungen mit ökonometrischen Methoden. Lehraufgaben sind im Bachelor- und Masterstudium des Studiengangs Verkehrswirtschaft sowie in anderen Studiengängen wahrzunehmen. Entsprechend der Interdisziplinarität der Verkehrsforschung ist die Kooperation mit entsprechend orientierten Forschungsgruppen der Fakultät Verkehrswissenschaften und benachbarter Fakultäten zu pflegen und auszubauen. Der/Die Stelleninhaber/in soll durch einen quantitativ-wirtschaftswissenschaftlichen Weg- degang ausgewiesen sein. Die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz i.d.j.G.F. sind zu erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lebenslauf, Darstellung der wiss. Entwicklung, Liste der Lehrveranstaltungen und wiss. Arbeiten sowie beglaubigten Kopien über die erworbenen akademischen Grade bis zum **31.01.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List", Herrn Prof. Dr.-Ing. Chr. Lippold, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Holz- und Pflanzenchemie, ab **01.03.2008** zunächst befristet für 2 Jahre mit Verlängerungsmöglichkeit (Beschäftigungsdauer gem. WisZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in

(E 13 TV-L)

Aufgaben: Koordination von Lehr- und Praktikumsbetrieb am Institut; Vorbereitung und Durchführung von Lehr- veranstaltungen; Betreuung von studentischen Arbeiten und Diplom/Masterarbeiten; Synthese und Charakterisierung von Derivaten verschiedener Pflanzeninhaltsstoffe (Cellulose, Lignin, Stärke).
Voraussetzung: wiss. HSA der Chemie mit anschließender Promotion; Erfahrungen im Lehrbetrieb an Universi- täten; Kenntnisse in organisch-chemischer Synthese sowie Analytik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.
Auskünfte unter: Tel.: 035203-3831239 oder ipc-zell@ifrsws10.forst.tu-dresden.de
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **31.12.2007** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissen- schaften, Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Holz- und Pflanzenchemie, Herrn Prof. Dr. habil. Steffen Fischer, Piennr Str. 19, 01737 Tharandt.**

Fachrichtung Geowissenschaften, Geodätisches Institut, Professur für Bodenordnung/Boden- wirtschaft, ab **01.01.2008** zunächst befristet auf 3 Jahre mit Verlängerungsmöglichkeit (Beschäftigungsdauer gem. WisZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in

(E 13 TV-L)

Aufgaben: hochschulübliche Mitarbeit in Lehre und Forschung im Fachgebiet Bodenordnung und Bodenvirtschaft (private Bodenordnung, Baulandumlegung, Ländliche Neuordnung, Grundstückswertermittlung, Liegenschaftskata- ster und Bodennutzungsplanung). Von den Bewerbern wird erwartet, dass sie promovieren.
Voraussetzungen: wiss. HSA im Studienfach Geodäsie, möglichst mit vertieften Kenntnissen in Bodenordnung und Bodenvirtschaft. Die Befähigung für den höheren vermessungstechnischen Verwaltungsdienst ist erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **11.12.2007** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissen- schaften, Fachrichtung Geowissenschaften, Geodätisches Institut, Professur für Bodenordnung/ Bodenvirtschaft, Herrn Prof. Dr.-Ing. Franz Reuter, 01062 Dresden.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

An der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dres- den ist zum nächstmöglichen Termin eine

W2-Professur für Klinische Tumorepidemiologie und Ergebnisforschung

zu besetzen.

Die Professur wird durch die Deutsche Krebshilfe e. V. im Rahmen des Förderprogramms „Onkologische Exzellenz- zentren“ eingerichtet. Nach der Förderphase wird die Professur an der Medizinischen Fakultät weitergeführt. Die Stelle ist am UniversitätsKrebsCentrum Dresden (UCC) angesiedelt. Das UCC wurde durch die Medizinische Fakultät und das Universitätsklinikum als interdisziplinäres *Comprehensive Cancer Center* 2003 eingerichtet und gehört zu den vier Zentren in Deutschland, die 2007 nach internationaler Begutachtung von der Deutschen Krebshilfe e.V. in das Förderprogramm „Onkologischer Spitzenzentren“ aufgenommen wurden.

Gesucht wird ein/e auf dem Gebiet der klinischen Epidemiologie und medizinischen Ergebnisforschung interna- tional ausgewiesene/r Wissenschaftler/in. Der Forschungsschwerpunkt soll in der Weiterentwicklung und Anwendung klinisch-epidemiologischer Techniken zur Analyse von Prozess- und Ergebnisdaten und prognostischen Parametern zur Unterstützung evidenzbasierter, qualitätskontrollierter onkologischer Behandlungsstrategien in einem multidis- ziplinären Umfeld liegen. Vorteilhaft sind einschlägige Kenntnisse in der klinischen Epidemiologie von Tumorer- krankungen und in der Ergebnis- und Versorgungsforschung bei onkologischen Therapien. Das vom Stelleninhaber zu vertretende Methodenspektrum soll die Epidemiologie einschließlich biometrischer Verfahren in der klinischen Forschung, klinische Tumordokumentation, effizientes Datenbankmanagement und aktuelle Benchmarkmethoden umfassen. Dem Stelleninhaber obliegt im UCC unter anderem die Weiterentwicklung und Vernetzung des klinischen Krebsregisters und die Integration von Bio- und Bilddatenbanken in das Krebsregister.

Der Stelleninhaber wird unter anderem eng mit den Gruppen des UCC, den für die Diagnostik und Therapie maligner Erkrankungen relevanten Kliniken und Instituten, dem Institut für Medizinische Informatik und Biometrie, dem regionalen Krebsregister, dem Tumorzentrum Dresden e.V., der interdisziplinären Tumorbank, dem Koordinierungs- zentrum für Klinische Studien Dresden und den experimentellen Forschungsgruppen in der Onkologie zusammen- arbeiten.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogische Eignung, umfangreiche Lehrerfahrung, Promotion und Habilitation bzw. habilitationsgleiche Leistungen. Der/die Bewerber/in muss die Fä- higkeit zur wissenschaftlichen Arbeit mit klinisch-epidemiologischen Krebsregistern nachgewiesen haben. Leitung- erfahrung sowie die Fähigkeit zur Einwerbung von Drittmitteln und zur interdisziplinären Zusammenarbeit werden vorausgesetzt.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wis- senschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, beruflichem Werdegang, Zeugnis- und beglaubig- ten Urkundenkopien der akademischen Entwicklung (einschließlich Abitur), einer Aufstellung der durchgeführten Lehrveranstaltungen, einer Aufstellung der drittmittelgeförderten Projekte, einem Verzeichnis der Publikationen und aller auf wissenschaftlichen Kongressen gehaltenen Vorträge sowie einer Auswahl wesentlicher Sonderdrucke (bis zu 5 Exemplare, keine Bücher) bis 4 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den **Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. H. Reichmann, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.**

An der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dres- den ist zum nächstmöglichen Termin eine

W2-Professur für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Angiologie

unbefristet zu besetzen.

Gemäß Beschluss der KMK vom 19.11.1999 erfolgt die Beschäftigung von Professorinnen und Professoren mit ärztlichen Aufgaben grundsätzlich im Rahmen außertariflicher Angestelltenverträge mit Grundvergütung sowie leistungs- und erfolgsabhängigen Vergütungsbestandteilen.

Die Aufgaben der Krankenversorgung werden gemäß dem Gesetz über die Hochschulmedizin im Freistaat Sachsen (Sächsisches Hochschulmedizingesetz) vom 6. Mai 1999 am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden -einer Anstalt öffentlichen Rechts- und insbesondere im Universitätsgefäßzentrum wahrgenommen.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, Lehrerfahrung und didaktische Kennt-

nisse, Promotion und Habilitation bzw. habilitationsgleiche Leistungen sowie ein Facharztnachweis für Innere Me- dizin und die Zusatzbezeichnung Angiologie. Die Bereitschaft zur aktiven Integration in das Forschungsprofil der Medizinischen Fakultät wird vorausgesetzt.

Der Schwerpunkt soll maßgeblich in Lehre und Forschung vertreten werden. Besonderes Engagement wird auch im Dresdner Modell des problemorientierten Lernens und in der akademischen Selbstverwaltung erwartet.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wis- senschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, beruflichem Werdegang, Zeugnis- und beglaubigten Urkundenkopien der akademischen Entwicklung (beginnend mit Abitur), einer Aufstellung der durchgeführten Lehr- veranstaltungen, einer Aufstellung der drittmittelgeförderten Projekte, einem ausführlichen Verzeichnis der Publika- tionen sowie einer Auswahl wesentlicher Sonderdrucke (bis zu 5 Exemplare, keine Bücher) bis zum **07.12.2007** an den

Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. H. Reichmann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

09/7/2007
Am Zentrum für Innovationskompetenz für Medizinische Strahlenforschung in der Onkologie – ZIK OncoRay – ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Mitarbeiter/in mit Profil in Naturwissenschaft oder Mathematik, möglichst mit pädagogischem Hintergrund

befristet für zunächst fünf Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Übernahme von Aufgaben im Rahmen der Forschung der AG Medizinische Strahlenphysik und der Lehre in der OncoRay Postgraduate School incl. Tutorientätigkeit, Entwicklung von Studiengängen der OncoRay Postgraduate School in Zusammenarbeit mit den Hochschullehrern, Beteiligung am Prüfungswesen und Koordinierung sowie im Rahmen der IT-Betreuung der Lehre.

Voraussetzungen: abgeschlossenes Hochschulstudium in Naturwissenschaft oder Mathematik mit ausgewiesener pädagogischer und Lehrerfahrung; routinierter Umgang mit allen Standardprogrammen von MS Office, mit Daten- banksystemen und eLearning-Systemen (Letzteres wünschenswert); sehr selbstständiges und strukturiertes Arbeiten; Organisationstalent; sehr gute englische Sprachkenntnisse; freundliches und kompetentes Auftreten.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wis- senschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre vollständige Bewerbung richten Sie bitte Ihre Bewerbung unter Angabe der Kennziffer 09/7/2007 mit tabella- rischem Lebenslauf, beruflichem Werdegang und Zeugnis- und beglaubigten Urkundenkopien der akademischen Entwicklung bis zum 31.12.2007 an **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Zentrum für Innovationskompetenz OncoRay, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Enghardt, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.**

09/9/2007
The Center for Regenerative Therapies Dresden, CRTD (www.crt-dresden.de), has recently been awarded Cluster of Excellence status and forms a network of more than 70 research groups, working in the areas of **Haematology/ Oncology/Immunology, Diabetes, Neurodegenerative Disorders, Bone/Cartilage Replacement and Cardiovascular Disease**. Available immediately, the CRTD invites applications for

a postdoctoral position

for research in the area of T cell development and immune regulation. The position is available in the laboratory Immunotolerance in Regeneration of Karsten Kretschmer at the CRTD.

Research in this laboratory focuses on cellular and molecular mechanisms governing the development and function of CD4+CD25+ regulatory T cells with particular interest in the role of Foxp3 in the establishment and maintenance of a suppressor phenotype.
Publications relevant for this project include: Nature, 2007, 445(7130): 931-935; Nature Protocols, 2006, 1(2): 653-661, Immunological Reviews, 2006, 212: 163-169; Nature Immunology, 2005, 6: 1219-1227.

Candidates applying for this position should have a Ph.D. and/or M.D. degree and should be fluent in English. Only scientists with strong immunological background and solid practical experience in basic molecular cell biology, bio- chemistry and immunology techniques are encouraged to apply. Interested candidates are invited to submit their ap- plication (detailed curriculum vitae including pdf-files of previous publications, and names and contact information of at least 2 references) electronically to email: andrea.hempel@crt-dresden.de within 4 weeks after the publication.

100/2007
Das **Universitäts KrebsCentrum Dresden** (University Cancer Center, UCC) ist eine interdisziplinäre Einrichtung zur Behandlung und Erforschung von Krebserkrankungen. Das Zentrum wird gemeinsam vom Universitätsklinikum und von der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden getragen. Im Rahmen eines international begutachteten Förderprogramms der Deutschen Krebshilfe wurde das Universitäts KrebsCentrum Dresden als eines von vier onkologischen Spitzenzentren in Deutschland ausgezeichnet.

Im Rahmen dieser Förderung sind ab dem 01. April 2008 folgende Stellen zeitlich befristet für 3 Jahre zu besetzen:

Informatiker (m/w)

Abgeschlossenes Studium der Informatik oder vergleichbarer Studiengänge, Kenntnisse im Bereich von Netzwerken, Sicherheit, Datenbanken und Programmierung. Der/die erfolgreiche Kandidat/in wird als wissenschaftliche/r Mitar- beiter/in im Team der neu geschaffenen Professur Klinische Tumorepidemiologie und Ergebnisforschung arbeiten.

Epidemiologe (m/w)

Abgeschlossenes Studium der Medizin, Statistik oder Naturwissenschaften, wünschenswert ist eine Zusatzquali- fikation und Forschungserfahrung in Epidemiologie/Public Health. Der/die erfolgreiche Kandidat/in wird als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in im Team der neu geschaffenen Professur Klinische Tumorepidemiologie und Er- gebnisforschung arbeiten.

Psychologe (m/w) oder Erziehungswissenschaftler (m/w)

Abgeschlossenes Studium der Psychologie oder Erziehungswissenschaften oder vergleichbarer Qualifikation mit evtl. Zusatzqualifikation Gesundheitswissenschaften - Public Health, Erfahrung im Umgang mit chronisch Kranken bspw. durch relevante Praktika. Der/die erfolgreiche Kandidat/in beteiligt sich am Aufbau des neuen Teams „Public Cancer Awareness and Prevention“, welches die Öffentlichkeit über geeignete Maßnahmen der Krebsprävention aber auch über neueste Ergebnisse der Krebsforschung informieren soll.

Geistes-/Naturwissenschaftler (m/w) oder Mediziner (m/w) mit Erfahrungen im Bereich Journalismus

Abgeschlossenes Studium der Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften oder Medizin mit Erfahrungen im Bereich Journalismus bzw. Öffentlichkeitsarbeit. Der/die erfolgreiche Kandidat/in beteiligt sich am Aufbau des neuen Teams „Public Cancer Awareness and Prevention“, welches die Öffentlichkeit über geeignete Maßnahmen der Krebspräven- tion aber auch über neueste Ergebnisse der Krebsforschung informieren soll.

2 Medizinische Dokumentationsassistenten (m/w)

Abgeschlossene Ausbildung als Medizinische/r Dokumentationsassistent/in, Kenntnisse der medizinischen Terminolo- gie, Klassifikation maligner Tumoren und nach ICD-10, grundlegende EDV-Kenntnisse.

2 Sekretariatsmitarbeiter (m/w)

Abgeschlossene Ausbildung als Sekretär/in, Bürokaufmann/-frau, Kaufmann/-frau für Bürokommunikation, PC- Kenntnisse, gute Schreibfertigkeiten, Kenntnisse der medizinischen Terminologie wünschenswert.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 100/2007 bis zum 21.12.2007 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Universitäts KrebsCentrum, Frau Monique Simon, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.**

Arabisch und Chinesisch zunehmend gefragt

15 Jahre Hochschul-Fremd- sprachenzertifikat Unicert

Der nicht-kommerziell arbeitende Unicert-Verbund – mit seinen Arbeitsstellen an der TU Dresden und inzwischen einer weiteren an der Universität Würzburg – sichert nicht nur die Qualität und die Vergleichbarkeit der Fremdsprachenausbildung an mehr als 50

deutschen Hochschulen, er bietet seinen ak- kreditierten Mitgliedern auch jedes Jahr die Möglichkeit zur Fort- und Weiterbildung. So fand der diesjährige Unicert-Fortbildungs- workshop am 17. November 2007 am Spra- chenzentrum der TU Darmstadt statt. Mit diesem Workshop feierte Unicert zugleich sein 15-jähriges Bestehen.

Seit seiner Gründung hat sich Unicert zu Deutschlands bedeutendster Akkreditie-

rungsagentur für den Fremdsprachenun- terricht im Hochschulbereich entwickelt. Und der Verbund wird auch in den nächsten Jahren weiter wachsen. Schon heute verfü- gen mehr als 50 000 Hochschulabsolventen in Deutschland über ein Unicert-Zertifikat – und weitere Hochschulen planen eine Akkreditierung. Auch im europäischen Ausland besteht zunehmend Interesse am Konzept des Unicert-Verbundes. Und das

Konzept von Unicert kann sich sehen lassen: Denn die Tatsache, dass Studenten im Rah- men von Unicert eine Vielzahl von Sprachen – darunter der »Klassiker« Englisch ebenso wie selten unterrichtete Sprachen beispiels- weise Irisch oder Kiswahili – erlernen und mit einem anerkannten Zertifikat abschlie- ßen können, unterscheidet dieses Zertifikat erfolgreich von anderen am Markt befindli- chen Fremdsprachenzertifikaten.

Ein weiterer Trend ist das verstärkte In- teresse der Hochschulen an Unicert-Ausbil- dungsprogrammen für Arabisch oder Chine- sisch.

AMG

 Arbeitsstelle Unicert Dresden, In- stitut für Anglistik/Amerikanistik, Prof. Bernd Voss, Anna-Maria Gramatté, Tel.: 463-35562, E-Mail: mail@unicert- online.org; www.unicert-online.org

Erscheinungsdaten Universitätsjournal im Jahr 2008

Nr.	Redaktions- schluss Freitag (*Ausrn. Mittwoch)	Erschei- nungstag Dienstag
1	04.01.	15.01.
2	18.01.	29.01.
3	01.02.	12.02.
4	15.02.	26.02.
5	29.02.	11.03.
6	14.03.	01.04.*
Beginn Lehrveranstaltungen: 07.04.2008		
7	04.04.	15.04.
8	18.04.	29.04.
9	02.05.	20.05.*
10	23.05.	03.06.
11	06.06.	17.06.
12	20.06.	01.07.
13	04.07.	15.07.
Ende Lehrveranstaltungen: 19.07.2008		
Sommerferien Sachsen: 14.07. – 22.08.2008		
14	05.09.	16.09.
15	19.09.	30.09.
Beginn Lehrveranstaltungen: 13.10.2008		
16	02.10.	14.10.
17	17.10.	28.10.
18	30.10.	11.11.
19	14.11.	25.11.
20	28.11.	09.12

Wir bitten darum, diese Termine bei allen Planungen zu beachten. UJ-Red.

Zugehört



Jaromír Nohavica: »Babylon« (Sony Music/Bonton, 2003).

Karel Gott, Bedřich Smetana, Blasmusik- kapellen – viel mehr wissen wir eigentlich nicht über tschechische Musik. Woher auch, die Musiksender unserer Nachbarn empfinden die meisten nur als Störfaktor bei der Suche nach sächsisch-eintönigen Radioprogrammen. Einen Brückenschlag dagegen ermöglichen zum Beispiel die Tschechisch-Deutschen Kulturtage, die jährlich in unserer Stadt und Region mit einem breit gefächerten, darunter auch musikalischen, Programm aufwarten und unlängst zum 9. Mal stattgefunden haben.

Unbedingt zu empfehlen für alle, die einen Einstieg in aktuelle tschechische Musik suchen, ist auch Jaromír Nohavica. Nach dem Abbruch seines Studiums der Ingenieurwissenschaften an der VŠB TU Ostrava hat er sich als Musiker und Lebenskünstler durchgeschlagen. Heute ist er einer der populärsten tschechischen Künstler, seine Konzerte sind innerhalb von Minuten ausverkauft. Wenn man ihn als Liedermacher bezeichnet, erfasst man einfach nicht sein umfassendes künstlerisches Schaffen, trotzdem kommt diese Bezeichnung seinem Musikstil am nächsten. Nohavica erreicht mit einem klaren Gitarrenspiel und sparsam eingesetzter Zusatzinstrumentierung den Hörer im Herzen – leider sind die tschechischen Texte mit von Wochenendausflügen geprägten Sprachkenntnissen nicht zu verstehen. Über Sprachbarrieren hinweg vermag seine Musik aber viel Gefühl von Freude bis hin zu Nachdenklichkeit zu transportieren.

Jaromír Nohavica ist für deutsche Hörer ein lohnenswerter Einstieg in aktuelle tschechische Musik und öffnet ein weites Feld wunderschöner Klangerlebnisse elb-aufwärts.

Unter www.nohavica.cz können einige Songs angehört werden. **Sebastian Weigl**

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

Klingende Brücke zwischen Süden und Süden

25. Januar 2008:
»Jazz in der Semperoper«
präsentiert
Richard Galliano
und dessen Programm
»Astor Piazzolla forever«

Das Konzertprojekt »Astor Piazzolla Forever« (von dem auch eine CD und sogar ein Konzertmitschnitt auf DVD erschienen sind) ist eine träumerisch schöne Hommage Richard Gallianos an Astor Piazzolla, den großen Erneuerer des Tangos, der diese südamerikanische, sehnsuchtsvolle Großstadt-Tanzmusik zu Konzertmusik gewandelt hat.

Richard Galliano interpretiert mit seinem Akkordeon (teils auch mit dem Bando- neon) die Tangokompositionen auf eine leicht melancholische, aber zugleich sehr leidenschaftliche Art und Weise.

In der Reihe »Jazz spezial« beim »Jazz in der Semperoper« können sich die Dresdner und die Gäste der Stadt von der Faszination der Piazzolla'schen Tango-Musik und von der Qualität der jazzig-mittelmeersonnendurchtränkten Interpretationen von Richard Galliano und Band überzeugen.

Galliano und Piazzolla waren befreundet; sie lernten sich in den 80ern in Argentinien kennen und verstanden sich auf Anhieb. Und es war Piazzolla, der Galliano riet, seinen »amerikanischen Stil« abzu- legen und sich auf seine französischen Wurzeln zu besinnen. »Schaffe einen »Mu- sette Neuve«-Stil, wie ich den Tango Nuevo erfunden habe«, empfahl er dem aus dem französischen Le Cannel stammenden Mu- siker.

Heute gilt Galliano als einer der ganz großen Jazz-Akkordeonisten. Er arbeitete unter anderen mit Juliette Greco, Charles Aznavour, Ron Carter, Chet Baker, Enrico Rava, Jan Garbarek, Michel Petrucciani und vielen weiteren Berühmtheiten. Gallia- nos Werk ist immens; allein die Zahl und die Vielfalt seiner CD-Einspielungen sind beeindruckend. Seine Musik wirkt sonnen- und wehmutsdurchtränkt, erinnert an die Ruhe eines hochsommerlichen südfranzö- sischen Dorfplatzes um die Mittagszeit und vermittelt dennoch die Beschwingtheit und Lebenslust frühabendlicher mediterraner



Richard Galliano spielt am 25. Januar 2008 in der Semperoper.

Foto: PR/Jacky Lepage

Cafés. Sie vermittelt die Essenz dessen, was man unter »stimmungsvoll« verstehen könnte – und hat dennoch eine Tiefe und Ernsthaftigkeit, wie man sie kaum sonst noch findet. In den Kompositionen schei- nen sich das gleißende Licht des Südens und die wehmütige Erinnerung an Piazz- olla gleichermaßen widerzuspiegeln. So unterschiedlich – und doch zusammenge- hörend – wie Sehnsucht und Leidenschaft, wie Freude und Trauer, sind die Melodien, die im Programm »Piazzolla Forever« er- klingen.

M. B.

➔ 25. Januar 2008 (21 Uhr):
Richard Galliano:
»Piazzolla Forever«

Das Ensemble:
Richard Galliano Akkordeon, Bando-
neon
Jean-Marc Phillips-Varjabédian, Violine
Lyonel Schmit, Violine
Jean-Marc Apap, Bratsche
Raphaël Pidoux, Violoncello
Stéphane Logerot, Kontrabass
Hervé Sellin, Piano.

Dank des Kooperationsvertrages zwi- schen der TU Dresden und der Säch- sischen Staatsoper Dresden stehen den Studenten und Mitarbeitern der TUD für diese Veranstaltung ermäßig- te Eintrittskarten zur Verfügung. Die Anzahl der zu 50 Prozent ermä- ßigten Plätze ist begrenzt. Interessenten können sich ab sofort an die TUD Information, Mommsenstr. 9, Glaspavillon, wenden. Telefon: 0351 463-37044. infostelle@tu-dresden.de

The Raveonettes im Starclub



Sängerin und Bassistin Sharin Foo und Sänger/Gitarist Sune Rose Wagner überarbeiten am 2. Dezember im Starclub mit nostalgischer Verehrung die Rock'n'Roll-Geschichte und holen sie ins Jetzt. Das skandinavische Garage-Rock Duo streift dabei Elvis, 80s-Düster- Retrosound, Everly Brothers, Noise-Pop, Surf, Country, Italo-Western, 60s-Girl-Group-Ri- ot und verbeugt sich vor ihren Helden Velvet Underground.

Foto: D. Shankbone

»Da haben die Dornen Rosen getragen ...«

Der Dresdner Chor »Chorus 116« hat soeben die Weihnachts-CD »Da haben die Dornen Rosen getragen ...« produziert und lädt nun zu einem vorweihnachtlichen Konzert nach Pima, in das Schloss Zuschendorf, ein. Am 8. Dezember 2007, 16 Uhr, erklingen Weihnachtslieder aus mehreren Jahrhun- derten und verschiedensten Ländern. Der Eintritt beträgt 10 Euro. Die CD kann für ebenfalls 10 Euro bei den Konzerten am 1. Dezember in der Dohnaer Marienkirche (siehe Artikel rechts) und am 8. Dezember im Schloss Zuschendorf gekauft werden. **mg**

Bachsche Kantaten in der Dohnaer Marienkirche

Mit der Adventszeit beginnt auch wieder die Saison des Bachschen Weihnachts- oratoriums. Eine Einstimmung auf die Weihnachtszeit ist am Samstag, 1. Dezem- ber 2006, 16 Uhr, in der Marienkirche in Dohna zu erleben. Unter der Leitung von Christian Hauschild singt »Chorus 116« aus Dresden die Kantaten 1 bis 3 des Weih- nachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach. Es musizieren Dresdner Musiker. Als Solisten konnten Ute Selbig (Sopran), Eli- sabeth Wilke (Alt), Jens Winkelmann (Ten- nor) und Egbert Junghanns (Bass) gewon-

nen werden. Karten zum Preis von 8 Euro gibt es im Pfarramt der Marienkirche und an der Abendkasse.

Die Geschichte von Chorus 116 begann vor mehr als 20 Jahren an der Dresdner Kreuzschule. Christian Hauschild war da- mals Musiklehrer an der »Kreuz«, wie sie liebevoll von ihren Ehemaligen genannt wird, und begeisterte über alle Klassenstu- fen die Schülerinnen und Schüler für den Schulchor. Ende der 1980er ging Christian Hauschild dann nach Finnland, um den Knabenchor cantores minores am Dom

von Helsinki zu leiten. Nach seiner Rück- kehr nach Dresden im Jahr 2005 fanden sich viele der ehemaligen Schulchorsänger zusammen, um zu seiner Begrüßung und unter seiner Leitung in der Hosterwitzer Kirche Maria am Wasser das Weihnachts- oratorium aufzuführen. Die Begeisterung war bei allen sofort wieder da und so trifft man sich nun jeden Dienstag, um wieder gemeinsam zu musizieren. Das Bachsche Weihnachtsoratorium wurde bereits im vergangenen Jahr in der ausverkauften Dohnaer Marienkirche aufgeführt. **mg**

Weihnachtliches im CZ-Zentrum

Auch in diesem Jahr gibt es im Tschechi- schen Zentrum, Hauptstraße 11 in Dres- den, einen Einblick in die weihnachtlichen Sitten und Bräuche unserer Nachbarn.

Die Ausstellung »Tradition und Gegen- wart der Weihnachtskrippen in Příbram« öffnet am 4. Dezember 2007 um 18 Uhr. Zur Vernissage erklingen tschechische und europäische Weihnachtslieder vom En- semble »Chaire« aus Příbram.

Am 16. Dezember 2007 erklingt ab 17 Uhr im Großen Saal des Kulturthauses Dresden das Weihnachtskonzert des tsche- chischen Musik- und Tanztheaters »Cho- rea Bohemica«. Für dieses Konzert können Karten im Vorverkauf, im Tschechischen Zentrum oder online unter www.ticket2day.de erworben werden.

JS

➔ Ausstellung vom 5. Dezember
2007 bis 17. Januar 2008.
<http://czechcentres.cz/dresden>

Eigenen Trickfilm erstellen

Vom 7. bis 9. Dezember 2007 lädt das Me- dienkulturzentrum Dresden zu einer von der Stadt Dresden geförderten Wochenend- werkstatt ein.

Alle Trickfilmbegeisterten können un- ter Anleitung von Dipl.-Bühnengestalterin Martina Großer (Puppengestalterin bei Hylas-Film und ehemals DEFA) eigene Ide- en entwickeln, Figuren entwerfen, fertigen, animieren und anschließend den Film auf DVD brennen. Dazu stehen Material und ein komplettes Trickfilmstudio zur Verfü- gung.

Die Teilnahmegebühr beträgt 35 Euro; ermäßigt 25 Euro.

JS

➔ Trickfilmschule Fantasia im
Medienkulturzentrum Dresden;
Schandauer Str; 64, 01277 Dresden
Freitag, 7.12.: 15 bis 18 Uhr; Samstag,
8.12.: 9 bis 15 Uhr; Sonntag, 9.12.: 10
bis 14 Uhr